

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 35.

Donnerstag den 11. Februar.

1897.

Spezialtarif Zolltarif oder Maximaltarif.

In der Darlegung der Nothwendigkeit, einen sehr viel spezialisirteren autonomen Tarif als Grundlage für künftige Handelsvertragsverhandlungen zu schaffen, hat Herr v. Marischall zwei Bemerkungen gemacht, die sich anscheinend widersprechen. Gegen den Einwand, Deutschland hätte vor Beginn der Verhandlungen Anfangs der 90er Jahre einen besseren, d. h. noch höheren Zolltarif, als den von 1879 mit den Zusätzen von 1885 und 1887 schaffen müssen, erklärte er, falls das geschehen wäre, so würde das eine Negation fernerer Handelsvertragspolitik gewesen sein. Die anderen Staaten würden nachgefolgt sein, wir wiederum den letzteren und dann wäre eine gegenseitige Schraube der Meistbegünstigung angezogen und ein Zustand hergestellt worden, der eben durch die Handelspolitik der verbündeten Regierungen vermieden werden sollte. Die vertritt sich diese Auffassung mit der kurz vorher seitens des Staatssekretärs vertretenen, daß Deutschland für die 1903 bevorstehenden Verhandlungen eines neuen autonomen Tarifs bedürftig? Offenbar handelt es sich für Herrn von Marischall nicht um Zolltarifhöhen — er sagte ja ausdrücklich, über die Zollsätze, die 1904 zu erheben seien, lasse sich jetzt noch nichts bestimmen. Wir haben, sagte er, bei unseren letzten Verhandlungen mit anderen Staaten die Erfahrung gemacht, daß die heutige Anlage der Zolltarife die Verhandlungen erschwert, daß sehr häufig aus einer Sammelposition, um Spezialconzessionen zu machen, ein Gegenstand herausgerissen werden muß, dann aber eine schwierige Definition zu geben ist, die sich in der Praxis häufig nicht bewährt und daher zu Streitigkeiten Anlaß giebt. Der neue Tarif soll also vorzugsweise technischer Natur, mit anderen Worten kein sog. Maximaltarif, wie der französische und der spanische sein. Eine generelle Erhöhung der Zollsätze von 1879—1897 würde in der That im Jahre 1900 ebenso, wie es 1891 der Fall gewesen wäre, lediglich ein Anporn für die anderen Staaten sein, auch ihrerseits ihre Tarife zu erhöhen und damit neue Vertragsverhandlungen überhaupt unmöglich zu machen. Erreichtliche Weise hat auch der schwebende Centralverband deutscher Industrieller auf seiner letzten Generalversammlung sich nicht für erhöhte Zölle sträflich ausgesprochen, in der zutreffenden Erwägung, daß der deutsche Export nur Interesse an Verkehrsleichterungen hat.

Politische Uebersicht.

Italien. In Aethiopien unterhalten die italienischen Truppen immer noch Fühlung mit den zurückweichenden Derwischen. Das Gros der Derwische begab sich von dem Fuße des Berges Barbaro nach Ggheraf, vertrieb daselbst mehrere Stunden, um sich mit Wasser zu versorgen und nahm alsdann den Marsch wieder auf in der Richtung auf den Akbara, immer in Fühlung mit der italienischen Vorhut und oft angefallen von den Banden der Baras. Die Vorhut der Derwische, welche am 4. d. M. Ggheraf besetzt hatte, folgte der Bewegung des Gros der Derwische, dessen Hauptmacht bereits Abgamel passirt hat. Die ägyptische Vorhut der Italiener ist bis in die Nähe von Kassaia vorgedrungen, während das Gros der Vorhut sich morgen wieder nach Bisca wenden wird, das es am 8. d. früh erreichen dürfte.

Rußland. Der russische Minister des auswärtigen Graf Murawjew soll sich, wie das „Tagblatt“ wissen will, bei seinem jüngsten Berliner Aufenthalt als entschiedener Friedensfreund bekannt haben. Als Leiter der auswärtigen Politik Rußland werde für ihn in erster Reihe liegt die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens stehen. Er würde es für ein großes

Unglück halten, wenn Rußland in eine kriegerische Aktion in Europa verwickelt werden würde, sei es allein, sei es in Verbindung mit irgend einer anderen europäischen Macht. An dem Tage, an welchem er genöthigt werden sollte, eine Kriegserklärung auszusprechen, würde er seine Demission einreichen.

England. Das englische Unterhaus beschäftigte sich am Montag mit dem Heresetat. Dille brachte einen Zusatzantrag ein, in dem erklärt wird, daß das Hans, während es bereit sei, die nötigen Gelder für eine wirksame Aufrechterhaltung der Heresetate zu bewilligen, davon überzeugt zu sein wünsche, daß das jetzige System der Heresetaten des Reiches entsprechende, der Antrag wurde mit 197 gegen 63 Stimmen abgelehnt. Im Laufe der Debatte erklärte der Parlamentssekretär Brodrick es für zwecklos, die auf dem Festlande erzielten Ergebnisse mit den in England erlangten Resultaten zu vergleichen. Die jetzt vorgezogene Vermehrung des Heeres sei die größte seit 25 Jahren und befriedige die Militärbehörden.

Griechenland. Das griechische Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, durch welches die Indienststellung fast sämtlicher Kriegsschiffe angeordnet wird. Zwei Torpedobote werden alsbald nach Kreta abgehen. — An das griechische Volk hat das freitische Centralcomitee einen Aufruf gerichtet, in welchem es heißt, das freitische Volk, welches den Kampf für die Freiheit beginne, appellire an seine freien Brüder. In der griechischen Deputirtenkammer brachte Stais namens der Opposition einen Antrag ein, wonach bei Verhandlungen über die freitische Frage die Sitzungen für geheim erklärt werden sollten. Der Antrag wurde angenommen und die Tribünen geräumt. Während der geheimen Sitzung erklärte der Ministerpräsident Delyannis, er sei ein Gegner geheimer Sitzungen und werde nicht das Wort ergreifen. Die Führer der Opposition verlangten von der Regierung, sie möge eine Erklärung ihrer Maßnahmen in der freitischen Frage abgeben, und bestanden auf der Abhaltung einer geheimen Sitzung. Der Antrag der Opposition wurde indessen bei der Abstimmung mit 102 gegen 51 Stimmen abgelehnt. Fünfzehn Deputirte von der Majorität hatten für den Antrag gestimmt.

Türkei. Auf Kreta haben die Kämpfe in der Umgebung der Stadt Kanea in Folge Munitionsmangels bei den christlichen Aufständischen etwas nachgelassen. Die Consular-Agenten in Neimo, welche bei den in Auftrage des Consular-Corps in Kanea unternommenen Vermittlungsversuchen eingeschlossen worden waren, wurden durch das österreich-ungarische Kriegsschiff „Sebenico“ befreit. Die Militär-Attachees wurden zur Rückkehr nach Konstantinopel ermächtigt; es wurde ihnen jedoch freigestellt, zu bleiben, falls sich ihnen eine Gelegenheit böte, mit Erfolg zu interveniren. Die Stadt Kanea ist nach einer Meldung der „Times“ jetzt ausschließlich von eingeborenen Dohamedanern und türkischen Soldaten besetzt. Die neu gebildete Gendarmarie kann unter den gegenwärtigen Umständen nur wenig thun, um die Ordnung wiederherzustellen. Es ist aus Konstantinopel den freitischen Behörden Auftrag zugegangen, den englischen Major Vor nicht als provisorischen Kommandanten der Gendarmarie anzuerkennen. Ausgehalt Kanea's dauert der Kampf fort. Die christliche Bevölkerung hält Haleppa besetzt und setzt den Kampf fort. Die Christen haben die Dorfer Perikuro und Perivolia angezündet. Die Truppen nehmen an dem Kampfe theil. Eine provisorische Regierung soll in Bildung begriffen sein. Die meisten Stadtbelle, in denen Christen wohnen, sind verödet, ein Haufe von Trümmern liegt umher. In Verd des „Mikali“ sind 67 Flüchtlinge, unter ihnen zwei Bischöfe. Aus Syra wird mit Bestimmtheit gemeldet, daß die

Christen, welche außerhalb Kanea's verlammet sind, die griechische Fahne gehißt, die Vereinigung mit Griechenland proklamirt und den König Georg aufzufordern beschlossen habe, er möge von der Insel Kreta als einem wesentlichen und freien Theile des Königreichs Griechenland Besitz ergreifen. — Einem Gerücht zufolge stehen in Saloniki 3000 türkische Soldaten zur Einschiffung nach Kreta bereit, doch sollen sich die Schiffsahrtsgesellschaften geweigert haben, dieselben zu transportiren, wenn die Kosten dafür nicht vorausbezahlt würden. — Die Pforte zeigt sich angezogen von den neuen Wirren auf Kreta wieder einmal sehr reformulig. Die „Politische Correspondenz“ bringt eine Meldung über eine Aeußerung der Pforte gegenüber den Conferenzen der Botschafter. Darin heißt es, die Pforte habe unter Hinweis auf die bei der Bevölkerung hervorgerufene Verunreinigung um Befamtagabe des Reformprojectes ersucht und gleichzeitig die Versicherung gegeben, daß der Sultan zur unverzüglichen Durchführung desselben bereit sei. Die Mächte hätten erwidert, eine vorherige Mittheilung sei nicht angingig; dem Sultan werde jedoch ein endgiltig ausgearbeiteter Entwurf vorgelegt werden. Inzwischen nähmen die Kabinette von den guten Absichten des Sultans über die Durchführung der Reformvor schläge mit Vertheidigung Kenntniß. — Das Eruchen des Sultans um die Entsendung einer größeren Anzahl deutscher Offiziere zur Reorganisation der türkischen Gendarmarie und von Finanzkräften zur Reorganisation der Finanzverwaltung hat Deutschland nach der „Zeit.“ mit dem Bedauern abgelehnt, daß der gegenwärtige Moment nicht günstig erachtet werde für eine solche Mission. Ein gleiches Gesuch an Frankreich, aber nur zur Entsendung von Finanzkräften, ist in Paris ebenfalls abgelehnt worden. Die belgische Regierung erklärt erst nachträglich von der Ablehnung der beiden Großmächte und den Motiven, die sie hierbei leiteten, Kenntniß erhalten zu haben, denn sie zog ihre Zusage wegen Entsendung des Belgiers Lavens in die Finanzcontrollcommission zurück. — In Konstantinopel haben, wie die „Times“ meldet, die Verhaftungen von Armeniern wieder begonnen unter dem Vorwande, Unruhen zu verhindern, welche, wie behauptet wird, für den Ramadan vorbereitet werden.

Marokko. Aus Tanger wird gemeldet: Der deutsche Gesandte Hr. Schenk zu Schweinsberg hat in den Zeitungen einen Aufruf veröffentlicht, wonach für die Ermittlung der Mörder des Kaufmann Hühner eine Belohnung von 10000 Pesetas ausgesetzt wird.

Südafrika. In der Kapcolonie haben etwa 75 Städte und Gemeinden Beschlüsse gefaßt, in denen die Politik Rhodes getadelt, der Burenrepublik aber Sympathie ausgedrückt wird.

Deutschland.

Berlin, 10. Febr. Der Kaiser unternahm gestern Vormittag den regelmäßig Spaziergang durch den Thiergarten und arbeitete, ins Schloß zurückgekehrt, längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts. Mittags empfing der Kaiser den sibirischen Generalbevollmächtigten General Martinez. Abends 6 Uhr traf der Kaiser mit Sonderzug in Potsdam ein und fuhr in geschlossenem Wagen nach dem Casino des 1. Garderegiments z. F. Zehn Minuten vorher war Prinz Friedrich Leopold eingetroffen. Der Kaiser nahm hier an dem Festsessien anlässlich seines vor 20 Jahren erfolgten Eintrittes in das Regiment theil. Nach dem Diner fand eine Theatervorstellung statt; es gelangten drei kleinere Theaterstücke durch die Offiziere des Regiments zur Aufführung.

(Das Staatsministerium) trat am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Fürsten

Hohenlohe im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

(Dem Staatssecretär Frhr. v. von Marschall) ist das Großkreuz des sachsen-erleichen Hansordens verliehen worden.

(Ueber das parlamentarische Essen beim Finanzminister) von Miquel erzählt die „Nationalztg.“, daß der Kaiser dem Gastgeber zu Ehren die Uniform der Breslauer Kürassiere angelegt hatte, da der Sohn und der Schwiegerjohn des Finanzminister die 20. und die 21. Reserveoffiziere angehören. Der Kaiser saß zwischen dem Reichsfinanzminister und dem früheren Ministerpräsidenten Graf Eulenburg, dem Finanzminister gegenüber. Nach dem Essen wurde ein sehr inhaltreiches Gespräch, namentlich mit den Abgg. Freih. von Mantuffel, Freih. v. Stumm, Dr. Hammacher, von Levesow und von Jellik geführt. Der Kaiser trat sehr energisch für die Nothwendigkeit der Verkleinerung der Flotte ein und bestricherte ein Zusammengehen der Konservativen, der Reichspartei und der national-liberalen Fraktion im Reichstage. Auf diese Weise könnten die großen patriotischen Aufgaben erfüllt werden. Die kleinsten Fraktionsfraktionen müßten angesichts des hochwichtigen Ziels bei Seite gelassen werden. Auch der Kaisererbesitzer in Hamburg und die am Sonnabend dort vorgekommenen Tumulte wurden vom Kaiser in der Unterhaltung besprochen. Befremdlich verfielen aber die Konservativen, Freikonserverativen und Nationalliberalen, welche auch Fürst Bismarck einst zu einem Kartell vereinigte, im gegenwärtigen Reichstage auch zusammen nicht entfernt über die Mehrheit. Auch haben selbst die Konserverativen sich gegen die Bewilligung eines neuen großen Panzerschiffes in diesem Jahre erklärt. Weiter erzählt noch die „Nat.-Ztg.“: „Eine Wappe mit Zeichnung, von Prof. Knackjuss gezeichnet, war von der Begleitung des Kaisers mitgebracht worden. Ihr Inhalt gelangte an die Theilnehmer des Festes zur Vertheilung.

(Zur Handwerkerorganisation) ist die „Kant.-Ztg.“ in den Stand gesetzt, den wesentlichen Inhalt des Gegenstandes mitzutheilen, welcher von den Ausschüssen des Bundesraths für Handel und Verkehr und für Justizwesen jetzt dem Plenum des Bundesraths unterbreitet worden ist. Der Entwurf charakterisirt sich danach als eine traurige Halbheit. Man getraut sich nicht, die Zwangsorganisation entsprechend dem preussischen Entwurf allgemein einzuführen, und will doch andererseits auch nicht den Grundfah der Freiwilligkeit für die Zunungsbildung allein maßgebend erachten. Es soll also die Bildung einer Zwangsinnung in jedem einzelnen Falle abhängig gemacht werden von einem Antrag Beihiliger und einer Zustimmung der Mehrheit der be-theiligten Gewerbetreibenden.

(Parteilosigkeit). Im freisinnigen Verein der Halleischen Thorbezirke in Berlin wurde Montag Abend folgende Resolution des Rechtsanwalts Guttman: Der freisinnige Verein u. s. w. hält für dringend wünschenswert, daß bei den nächsten Reichstagswahlen ein Zusammengehen sämtlicher freisinnigen Parteien stattfindet. Er gestattet sich deshalb, diesen Wunsch, ohne damit in die Einzelheiten künftiger Abmachungen eingreifen zu wollen, und in dem er andererseits der Parteilosigkeit sein Vertrauen ausdrückt, hiermit ganz allgemein zur Kenntnis des Vorhandes der frei. Volkspartei zu bringen mit der Bitte, in diesem Sinne die bezüglichen Verhandlungen zwischen den Parteien führen zu wollen, mit 26 gegen 25 Stimmen angenommen. Die Minorität stimmte für eine Gegenresolution, welche sich der neuen Resolution des Berliner Parteitags der frei. Volkspartei angeschlossen. Für die letztere war auch Rechtsanwalt Sachs eingetreten.

(Gegen die Festgesetz.) Im „Reichs-anz.“ wird die mit dem Tage der Verkündigung in Kraft tretende Verordnung veröffentlicht, durch welche Deutschland sich gegen die Einschleppung der Pest schützen will. Die Verordnung umfaßt vier Paragraphen: Zur Verhütung der Einschleppung der Pest ist die Einfuhr nachbenannter Gegenstände aus Persien, dem Festlande Vorder-Indiens, Formosa, Hongkong, Malakao und China südlich des 30. Breitengrades bis auf weiteres verboten: Leinwand, alte und getragene Kleidungsstücke, gebrauchtes Bettzeug, Häuten und Lumpen jeder Art, Teppiche, Menschenhaare, ungegerbte Felle und Häute, unbearbeitete Haare und Borsten, Wolle, Klauen und Hufe. Auf Leinwand, Kleidungsstücke, Bettzeug und Teppiche, welche Reisende zu ihrem Gebrauch mit sich führen, oder welche als Lutzgut eingeführt werden, findet das obige Verbot keine Anwendung. Jedoch kann die Gestattung der Einfuhr derselben von einer vorherigen Desinfektion abhängig gemacht werden. Der Reichstanzler ist ermächtigt, Ausnahmen von dem Einfuhrverbot zuzulassen.

(Von der Marine.) Der Marinebehörde ging eine wissenschaftliche Darstellung nach meteorologischen Beobachtungen über den Taurus zu, in dem der „Ktis“ unterging. Diese Darstellung soll bekannt gegeben werden. — Wegen der Birren auf Kreta hat der Kreuzer 2. Klasse „Kaiserin Augusta“ am Montag den Hafen von Wilhelmshaven verlassen, um nach dem Mittelmeer in See zu gehen.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 9. Febr.) Der Reichstag übernahm heute zunächst die Wahl des Abg. Reichmuth (Rp.) noch einmal an die Commission zurück; erklärte dagegen die Wahl des konserverativen Abg. Rother (5. Breslau) für gültig und legte dann die erste Berathung des Handelsgezetzes fort. An der Debatte beteiligten sich die Abg. Rother und Strombeck vom Centrum, Träger (fr. Rp.), Buchta (konf.), Freie (fr. Rp.) und Camp (Rp.). Die Berathung wird morgen fortgesetzt.

Am Militäretat hat die Budgetcommission nach den jetzt vorliegenden Vorschlägen für das Plenum im Ganzen einen Betrag von 4 104 832 Mark abgesetzt. Das ist noch nicht ein Prozent der insgesamt geforderten Summe. An den fort-dauernden Ausgaben sind nur abgesetzt 45 832 Mk. An den einmaligen Ausgaben von insgesamt 48 643 360 Mark sind abgesetzt 4 059 000 Mk. Da andererseits auch bei den Einnahmen 103 980 Mk. abgesetzt sind, so bezieht sich der Abstrich auf rund 4 Mill. Mk. Mit den Abstrichen in dem gegenwärtigen Umfang hat sich die Regierung einverstanden erklärt. Vorbehalten ist noch die Entscheidung über eine Forderung von 3 120 000 Mark, welche unter dem Titel „zur Vermehrung der Reserve aus Verpflegungsmitteln“ eine Verkleinerung der Betriebsfonds bezweckt. Abgesehen von Abstrichen an späteren Raten, welche nur ein Ersparnis für das Etatsjahr, nicht für die Folgezeit gleichkommt, werden Streichungen beantragt bei der ersten Baureate des Bekleidungsamts in Münster, der ersten Rate für Grundenerwerb für das Bekleidungsamt in Kassel, der ersten Baureate des Stabs- und Familiengebäudes des Eisenbahregiments in Berlin, der ersten Baureate für die Infanteriefabrik in Kolberg, der ersten Baureate für die Feldartilleriefabrik in Magdeburg, der ersten Baureate für eine Wagnersfabrik in Posen, der Rate für Grundenerwerb für eine Kavalleriefabrik in Münster, der ersten Baureate für eine Traktorfabrik in Darmstadt, der ersten Baureate für eine Infanteriefabrik in Zabern, der ersten Rate für ein Garnison-lazareth in Metz.

In der heutigen Sitzung der Budget-commission war Abg. Lieber die Frage auf, ob von den 500 000 Mark, welche für „Geheime Ausgaben“ in den Etat des Auswärtigen Amts eingestellt sind, etwas an Preußen abgegeben werde. Staatssecretär v. Marschall hat die Frage verneint.

Graf Mirbach hat letzten Freitag im Eingang seiner Rede den Auf „Auf die Tribüne mit den Worten beantwortet: „Ich bin in Folge einer Erklärung mit einer Hartnäckigkeit behaftet, die mich, wenn sie dauernd wäre, vielleicht zu den höchsten parlamentarischen Würden qualifizieren könnte.“ Nachdem Herr Dr. Lieber diese Anspielung auf den Präsidenten v. Baul nach Gebühr gewürdigt, suchte die „Konf. Corr.“ den Grafen Mirbach mit der Behauptung herauszuheben, daß die Worte desselben „nur die ganz harmlose Bedeutung haben konnten, daß eine gewisse Hartnäckigkeit in hohen Stellen recht angebracht sei.“ Graf Mirbach hat aber nicht von hohen Stellen, sondern, wie die „Konf. Corr.“, welche die Worte Mirbachs falsch citirt, aus dem topographischen Bericht ersehen kann, von den „höchsten parlamentarischen Würden“ gesprochen.

Wirtschaftliches.

Der Hamburger Ausstand hat nach 11 wöchentlicher Dauer sein Ende gefunden. Ausständig waren in der ersten Woche bereits 10 468 Arbeiter; die Zahl vermehrte sich nach vollständiger Durchführung des Streiks auf 17 000 Personen. Anlaß zum Ausstand bot die Ausweisung des englischen Arbeiterführers Tom Mann aus Hamburg. Die Ausweisung wurde in sozialdemokratischen Versammlungen beprochen, bald aber wurde die Lohnfrage und die Regelung der Arbeitszeit auf die Tagesordnung gesetzt. Verände, die Lohnbewegung bis zum Donnerstag zu vertagen, waren vergeblich; der sofortige Ausstand wurde beschlossen und mit großer Zähigkeit durchgeführt. Der Kampf hat ungeheure Opfer auf beiden Seiten erfordert und dem Wohlstand nicht bloß Hamburgs, sondern darüber hinaus schwere Wunden geschlagen. Das Streik-committee hat in der letzten Zeit die Ausschließlichkeit des Streiks erkannt; zweimal wurde den Ausständigen die Aufnahme der Arbeit sehr nahe gelegt, zweimal aber fiel die Abstimmung gegen die Vorschläge der Streikleitung aus. In der letzten Abstimmung am Sonnabend wurde endlich, wie schon

berichtet, die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen. — Sehr viele fremde Arbeiter sind bezu- abgereift. Am glatteften vollzog sich die Einstellung einer größeren Anzahl alter Leute bei der Badefahrt, da hier viele Fremde beim Eintritt der alten Leute freiwillig um sofortige Abholung eruchten. Am schlimmsten erging es den alten Arbeitern im Staats-Bad-Betriebe, da die Arbeiter, von denen etwa 90 pSt einheimische sind, fest ange stellt waren und daher nicht entlassen wurden. Es wurde den alten Arbeitern angeboten, sich als Hilfsarbeiter, welche pro Tag 3 Mk Lohn erhalten, zu melden, um so allmählich wieder in ihre frühere Stellung einzurücken.

Eine Denkschrift über die Vermögungssteuer, die im Auftrage des Finanzministers von Statistisches Bureau veröffentlicht wird, giebt über die Millionäre in Preußen folgende Auskünfte: Personen mit einem Vermögen von 3—10 Millionen sind in Preußen 834 vorhanden. Ueber 10—45 Millionen verfügen 105 Personen, dann wird ein-einsamer; denn nur 5 Personen sind in Preußen vorhanden, die mehr als 45 Millionen ihr eigen-nennen. Einer hat sein Vermögen auf 57—38 Millionen veranschlagt, der zweite auf 61—68 Millionen, der dritte auf 85—86 Millionen, der vierte auf 121—122 Millionen. Ueber ihnen all-thronen in einsamer Höhe der höchste Steuerpflichtige des preussischen Staates, der über die Kleinigkeit von 215—216 Mill. verfügen kann. Die gewichtigste Persönlichkeit hat ihren Wohnsitz im Regierungsbezirk Wiesbaden und dürfte daher wohl in dem Haupte des Frankfurter Zweiges der Reichsrichte-rschaft zu suchen sein. Der ihm zunächststehende Millionär-Berufsgenosse wohnt in Regierungsbezirk Düsseldorf und ist vermutlich mit Herrn Krupp in Essen identisch. Hierzu Steuerpflichtige haben ein Vermögen von 1—2 Millionen und sind doch mit einem Einkommen bis zu 3000 Mk. veranlagt. 7 Personen gar trotz eines Vermögens von 2—4 Millionen Mark.

Für Belgien wird der 1. Mai d. J. ein bemerkenswerther Tag sein. An diesem Tage wird das 24tündige Zifferblatt eingestellt und die Vereinfachung der Eisenbahntarife für die Reisenden in Kraft treten. Alle Fahrkarten gelten für alle Eisenbahnzüge; der Zuschlag für Gepäck und Gültige fällt fort. Die Preise der ersten Wagenklasse werden um 25 pSt, die der zweiten um 10 pSt. erhöht; die Fahrpreise der 3. Klasse bleiben unverändert; die Arbeitereinkommen werden um 10 pSt. ermäßigt. Nur für die internationalen Blizüge wird ein Zuschlag erhoben.

Provinz und Umgegend.

4 Raumburg, 8. Febr. Das hier garnis-nierende 2. Bataillon des Magdeburger Jäger-Regiments Nr. 36 wird voraussichtlich am 20. März in seine neue Garnison Torgau abziehen. In Torgau wird das Bataillon indes nur vorübergehend, höchstens 2—3 Jahre, Aufenthalt nehmen, um alsdann mit den anderen beiden Bataillonen in Halle zur Regimentsgarnison vereinigt zu werden.

7 Erfurt, 6. Febr. Zu der kürzlich durch die Blätter gegangenen Meldung, daß ein ehemaliger Hobbist von hier, der nach Honduras beurlaubt worden war, dort zum Obersten avancirt ist, kann noch Folgendes mitgeteilt werden: Der Mann, Namens Hertling, war bei der hiesigen Regiments-kapelle der 7ter als 1. Geiger thätig und folgte im vorigen Herbst einem Rufe nach Zeuzich, das Hauptstadt von Honduras. Er übernahm mit dem Rang eines Hauptmanns die dortige „Band“ und reformierte sie nach deutschem Muster. Als nun der Hauptmann-Kapellmeister bei einem öffentlichen Feste zur Zufriedenheit des Präsidenten ein Violin-spielte, wurde er sofort zum Obersten ernannt. Das ist die Macht der Musik — in Honduras.

7 Erfurt, 8. Febr. Die Arbeiten für den Thüringische Jagd- und große internationale Hundausstellung zu Erfurt 1897 sind jetzt soweit vorgeschritten, daß mit der Verfertigung des Anstellungsprogrammes sowie der Bedingungen bereits begonnen werden konnte. Wie schon früher erwähnt, verpflichtet diese Ausstellung eine sehr mannigfaltige zu werden und es ist deshalb jedem Fabrikanten von Jagd- und Hund-sportartikeln sowie jedem Besitzer von wertvollen Jagd-trophäen und Hunden dringend zu empfehlen, sich an der Ausstellung zu beteiligen. Zu bemerken ist dabei, daß den Liebhabern von Jagdtrophäen ein Berg, für ihre Ausstellungen keinerlei Untkosten erwachsen, da der geschäftsführende Ausschuss für solche Gegenstände keine Pflanzmiete erhebt und die Transport- und Versicherungskosten selbst trägt. Die Anmeldungen haben bis zum 1. April bei der Geschäftsstelle, Köberitz, 42, zu erfolgen, von welcher auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind. 7 Jena, 7. Febr. Seit gestern ist, wie endlich, wie die S. Ztg. meldet, das Zustandekommen

Genossenschaft der Zuckerfabrik
Wesla gefichert, was auch für unsern Ort von
Bedeutung ist. Als Vorstand
Genossenschaft wurden gewählt die Herren Kammer-
rath Kack-Noske, Oberamtmann Schumann-
Keller, Gastwirth Lehne-Bennungen, Gutsbesitzer
Hörmann-Kelbra und Herr Gutsbesitzer
Hörmann-Thüringen. Als Aufsichtsrath: die Herren
Herr Sano zu Noske, Rittergutsbesitzer Lubwig-
Wierode, Domänenpächter Weberg-Killeba, Guts-
besitzer Senert-Sittendorff, Oberamtmann Freiberg-
Wierode und Gutsbesitzer Paßschke-Kelbra.

Falkenstein, 8. Febr. Ein starker Schneee-
bruch machte am Freitag und Sonnabend den
Verkehr mit den benachbarten Ortschaften fast
unmöglich. Die Schneewehen lagen an manchen
Orten haushoch. Im oberen Anger reichten die
Schneen zum Theil bis an die Dachrinnen der kleinen
Häuser. Vom hiesigen Bahnhofe ausfahrende Züge
blieben auf der Linie Falkenstein-Muldenberg schon
vorhalb des Bahnhofes im Schnee stecken, die
anderen Maschinen konnten nicht durchkommen,
andere mußten umkehren. Dabei herrscht eine
sehr empfindliche Kälte.

Torgau, 8. Febr. Es scheint, als ob eine
Verbindung des hiesigen Maurermeisters Franz
Schumann, aus Sägeplänen mittelst eines
patentirten Verfahrens eine Fußbodenmasse
herzustellen, ihren Weg machen wollte. Auf eine
Vermuthung von Proben an die Marineverwaltung
schickte der Erfinder die Aufforderung, sich in Kiel
vorzustellen, und die betr. Verhandlungen haben zu
dem Ergebnisse geführt, daß zunächst auf einem
Schiffe der deutschen Kriegsflotte die probeweise
Anwendung erfolgen wird. Der neue Fußboden
„Torgauer Masse“ ist vollkommen undurch-
dringlich, braucht nur hal abgewalchen, nicht geschuert
zu werden und hält viel wärmer als der sonst
übliche.

Bernburg, 7. Febr. Der jüngste Sohn der
Herrschinigin Wittve Busse zu Neudorf kehrte,
wie die Hoff. Ztg. berichtet, vorgestern zur großen
Freude seiner Angehörigen in seine Heimath zurück.
Als 15jähriger junger Mensch war er vor fünf
Jahren französischen Agenten in die Hände gefallen
und in die französische Fremdenlegation ge-
bracht worden. Seine Schilderungen über das Leben
als Fremdenlegations, über die strengen Zuchtregeln,
verwahrt durch Klima, Eingeborene und Hauptwache,
und grauenerregend. In Sontin, einer der Fieber-
plagen der französischen Colonien, war er 2 Jahre
stationirt. Der Feldzug der Franzosen auf Madag-
askar führte ihn auch dorthin. Als Augenzeuge
schilderte er die Schrecknisse der Tropenepidemien.
Er selbst blieb verschont. Grauenerregend wirkt
auch seine Schilderung über das rohe und grausame

Auftreten der Franzosen in ihrer Colonisations-
arbeit, ihrer „Kulturarbeit“. — Der Heimgekehrte
begab sich nach seinem Eintreffen sofort nach dem
Bezirkskommando Bernburg, um eventuell auch noch
in unserem Heere seiner Militärpflicht zu genügen.

Greiz, 6. Febr. Am gestrigen Abend ist
ein hiesiges Dienstmädchen, welches mit Anfüllen
einer Wärmflasche beschäftigt war, durch Ex-
plodiren derselben stark verletzt worden. Die
Bedauerwerthe legte am Abend die Kinder ihrer
Herrschinigin ins Bett. Kaum hatte sie die mit
kochendem Wasser gefüllte Flasche in das Bett
gelegt, als plötzlich der obere Theil der Flasche ab-
sprang und das Mädchen durch das Wasser und
den Dampf an den Händen und im Gesicht ver-
brüht wurde. Die Kinder, welche sich in dem
Bette befanden, kamen mit heiler Haut davon.

Leipzig, 8. Febr. Im lithographischen
Institut von D. Kurfürsten, Grimmaischer Steinweg 2,
Seitengebaude 3. Etage fanden gestern Nachmittag
zwei gewaltige Explosionen statt. Dasselbst waren
im sogenannten Guldausträumen zwei Arbeiterinnen
beschäftigt gegen 5 Uhr vernaum man kurz hinter-
einander zwei starke Detonationen. Zu gleicher Zeit
wurden Thüren, Fenster und das Fachwerk theilweise
zertrümmert und der ganze Raum stand im Au in
Flammen. Die beiden in dem Raume beschäftigten
Arbeiterinnen, Ida Minna Hofmann — geboren
1880 zu Leipzig, — und Anna Jäger, — geb.
1867 in Leipzig, — wurden mit furchtbaren Brand-
wunden bedeckt aufgefunden. Die Unglücklichen
wurden mittelst Sanarierwagen nach dem Kranken-
hause St. Jakob befördert. Ihr Zustand ist hoff-
nungslos. Die Feuerheute befeigte den Brand
nach halbtägiger Thätigkeit mit Hilfe einer Dampf-
spritze. Die Entstehungsurache der Explosion hat
bisher nicht festgelegt werden können, zumal da die
beiden Verunglückten, die zur Zeit der Katastrophe
allein in dem Raume waren, nicht vernehmungs-
fähig sind.

Leipzig, 8. Febr. Ein sehr bedauerlicher
Unglücksfall ereignete sich, den „Leipz. N. N.“
zufolge, heute Vormittag gegen 11 Uhr im Haus-
grundstück Eiferstraße 35. Dasselbst wohnte der
Kutscher und Hausmann Karl August Albrecht mit
seiner Familie, bestehend aus Frau und zwei
Kindern, einem Mädchen von 5 Jahren und einem
2 1/2 jährigen Knaben. Albrecht ist bei einem hiesigen
Buchdruckereibesitzer in Stellung. Letzterer kehrte
vor einiger Zeit von der Jagd zurück, und Albrecht
nahm dessen Gewehr zum Reinigen mit in seine
Wohnung. Gestern nahm nun Albrecht das Gewehr
zur Hand, um die Reinigung mit denselben vorzu-
nehmen. In diesem Augenblick sagte ihm Söhnchen,
welches sich mit dem Schweißerg, der Mutter
und noch einem Verwandten in der Stube aufhielt,

zu ihm: „Vater mich gleich todt schießen!“ Albrecht
hielt hierauf aus Scherz seinem Söhnchen das
Gewehr dicht vor den Leib. Möglicherweise ein
Schuß und das Kind brach blutüberströmt
zusammen. Nach wenigen Minuten war es eine
Leiche. Der Schmerz der unglücklichen Eltern
war herzzerreißend. Das Gewehr war mit Schrot-
patronen geladen, wovon Albrecht nicht die leiseste
Ahnung hatte. Dem Kinde war die volle Schrot-
ladung in den Leib gedrungen. Der Leidnam des
so früh aus dem Leben gerissenen Kleinen wurde
polizeilich aufgehoben.

Schandau, 6. Febr. Das in Verbindung
mit dem Elbeisgang eingetretene Hochwasser
führte gestern in Schandau, Königstein und Pirna
zur Ueberfluthung der an den Eiron grenzenden
Ufergebiete, Wiesen und Wäldchen; da von oben
her aber schon wieder Fall gemeldet wird, so dürfte
diese Hochfluth gefährlichere Dimensionen nicht an-
nehmen. Gewaltig mußte man auf den Schandauer
und Posteltwitzer Werken und Holzkapelplätzen arbeiten,
um das dort befindliche Material noch rechtzeitig in
Sicherheit zu bringen resp. zu befestigen.

Vermischtes.

* Die Studentenbewegung in Italien scheint
beendigt zu sein. Am Sonnabend Nachmittag fanden in
Rom noch einige unbedeutende Kundgebungen statt. —
In Neapel, wo an der Agitation auch Nichtstudenten
theilnahmen, wurden mehrere Personen verhaftet; zu Kund-
gebungen kam es jedoch in Neapel und den übrigen Uni-
versitätsstädten nicht. Die Studenten der Universität
Pavia sowie der Politeknik und der Akademie in Mailand
haben es abgelehnt, sich der Agitation anzuschließen.

* Ein sonderbares Verbot hat die Polizeiver-
waltung in Dunschau erlassen, indem sie das Schiffschiff-
wesen Sonntag vormittags von 9 bis 11 Uhr, als während
des Feuertages, nicht gestattet.

* Ein Bild aus dem Großstadtleben. Es
geht um Mitternacht. Still ist's in dem Berliner Pferde-
bahnwagen, welcher dem Kreuzberge zuzieht. Da öffnet sich
die Thür und herein tritt eine Dame. Sie ist groß und
schön und noch sehr jung. Lebensfreude strahlt aus den
blauen Augen, und ein Lächeln umspielt die feinen
Lippen. Hinter ihr erhebt sich ein junger Herr mit Zweifeln
und Gylinderrhut. Die Dame läßt sich neben einem alten
Herrn nieder, und nun ereignet sich etwas Ueberaltes.
Der Herr ergreift das Mädchen am Arm, und mit einem
wilden Ruck reißt er es an sich. Geistesfort die Dame
auf das durchsichtige Gesicht, und unwillkürlich verzerrt
sich die blühenden Wangen. Dann erhebt sich der Herr
und gerät das Mädchen der Thür entgegen. Nun
aber löst sich der Mann, der bislang über den Zu-
schauern dieser Scene gefastet hatte. „Denn, was erlauben
Sie sich?“ ruft ein Freiwilliger vom Tempelhofer Crain,
indem er von seinem Siege in die Höhe schreit. Doch erntet
Lones erwidert der Herr: „Das ist meine siebenjährige
Tochter, die mir vor acht Tagen davongelaufen ist und
selbst auf der Straße herumirrt.“ Es gestirbt sie nach
dem heimlichen Schande, und jetzt soll sie die öffentliche
Lächerlichkeit der Polizei übergeben und das
fort.“ So geschah es, und so vollendet die das Bild aus
dem Großstadtleben, vor welchem die Tugend trauernd ihre
Haupt verhält.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction
kein Verhältniß gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Für die vielfachen Beweise herzlichster Theil-
nahme beim Begräbniß unserer lieben Ent-
schlafenen, her

Frau Dr. Thekla Sachse

geb. Hoffmann,
sagen wir hiermit innigen Dank.
Merseburg, den 10. Februar 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank für den reichen Blumenkranz beim
Begräbniß unseres ungeliebten Paulchen,
wobei dem Herrn Pastor Werber für die
Zuversicht an Worte.

Die trauernde Familie Walzog.

Für die innigste Theilnahme beim Begrä-
bniß unseres lieben Sohnes legen wir Ihnen,
welche seinen Schmerz mit Kränzen schmückten
und ihm das letzte Geleit gaben, unsern besten
Dank. Dank seinem Herrn Lehrer und seinen
Schülern, sowie meinen lieben Kollegen für die
den gemachten Kränze. Dank Herrn Pastor
Walters für die tröstlichen Worte, sowie Herrn
v. Berner für seine Bewilligungen, unsere
Wünsche an Leben zu erhalten.
Briefträger Wötcher nebst Frau
und Kinder.

Amüliches.

Bekanntmachung.

Bei dem hiesigen kaiserlichen Postamt be-
steht die Einrichtung, daß dem Postbesitzer
auf seinen Bestellkarten Karte ohne
Verbindungsgebühr zur Abgabe und Weiter-
lieferung an die Postanstalt übergeben werden
kann. Ferner ist es gestattet, durch un-
terzeichnete, den Postboten zu übergebende oder
auch die Briefkasten einzuliefernde Bestell-
karten oder Bestellkarten die Abholung der
bestimmten Sendungen an der Wohnung bei
weiliger Postanstalt zu beantragen.

Die kaiserliche, an den Postbesitzer in
Ansehung zu entrichtende Gebührengebühr be-
trägt für jede Befreiung eigene höchstens auf
einen Betrag 10 Pf.

Kaiserliches Postamt.

Lattmann.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters
Richard Saldaus zu Merseburg, Grottkar-
straße Nr. 21, wird heute am 6. Februar
1897, vormittags 5 1/2 Uhr, das Concurs-
verfahren eröffnet.

Der Kaufmann Paul Ziegle zu Merse-
burg wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind bis zum 1. April
1897 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wei-
behaltung des ernannten oder die Wahl eines
anderen Verwalters, sowie über die Bestellung
eines Gläubigerausschusses und einleitenden
Falls über die in § 120 der Concursordnung
bestimmten Gegenstände auf den

3. März 1897, vormittags 10 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den

7. April 1897, vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte hier, Zimmer
Nr. 19, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concurs-
masse gehörige Sache in Besitz haben oder zur
Concursmasse etwas schuldig sind, wird auf-
gegeben, nichts an den Concursverwalter zu ver-
äußern oder zu leisten, auch die Verpflichtung
abzugeben, von dem Besitze der Sache und von
den Forderungen, für welche sie aus der Sache
abgehörte Befriedigung in Anspruch nehmen,
dem Concursverwalter bis zum 1. April 1897
Anzeige zu machen.
Königliches Amtsgericht zu Merseburg.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche
in den Dröschken Weichlich und Solikens
erloschen ist, werden die durch die Bekannt-
machungen vom 23. und 17. November v. J.
für die Scherer'sche Weichlich und die Dröschken
Solikens angeordneten Abnahmemaßregeln
hierdurch wieder aufgehoben.
Merseburg, den 6. Februar 1897.
Der königliche Landrath,
J. B. Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche
unter dem Rindvieh des Gutsbesizers Schatz
zu Großhain erloschen ist, werden die
durch die Bekanntmachung vom 5. Januar
v. J. für die Dröschken Großhain, Dören-

berg und Borßig-Borßig angeordneten Ab-
nahmemaßregeln hierdurch wieder aufgehoben.
Merseburg, den 8. Februar 1897.
Der königliche Landrath,
J. B. Graf d'Haubenville.

Bekanntmachung.

Ans Anlaß des Antrages der Maul- und
Klauenseuche unter dem Rindvieh des Stell-
machermeisters Symeon in Zwickmen bis auf
Weiteres Folgeendes bestimmt:
1) Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und
Schafen aus vorgenannter Dröschke über
die Feldmarken derselben hinaus, sowie
2) die Benutzung des Rindviehs aus dieser
Dröschke zum Viehweiden außerhalb der Feld-
marken.

Uebertretungen dieses Verbots werden nach
§ 66 des Reichs-Verordnungsblattes vom 23.
Juni 1880 und 1. Mai 1894 mit Geldstrafe
bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.
Merseburg, den 6. Februar 1897.
Der königliche Landrath,
J. B. Graf d'Haubenville.

Bauholzverkauf

Montag den 15. Februar, vormittags
9 Uhr, im Saalgebläue Saale (nahe
am Sandbühl Saale):
1) Schlag 72: 650 Klefern mit 414 fm,
2) Schlag 73 und Totalität: etwa 350 Klefern
mit 240 fm. [54758]
Aufnahmeregister gegen Abschriftgebühren.
Schredde, den 8. Februar 1897.
Der Forstmeister Westermeyer.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 12. Februar, mittags
12 Uhr, werde ich in der Köhler'schen
Auction zu Rema ein dort hingekommenes
Pianino
öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 10. Februar 1897.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Forsterrier, Hund,

echt engl., preiswerth zu verkaufen.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Speisekartoffeln.

Großfeine Speisekartoffeln verkauft im
Ganzen und Einzelnen, sowie nur
gutekochende Hülsenfrüchte
empfehle
H. Schaefer,
Hofmarkt 10.

Ferkel

sehen täglich zum Verkauf bei
Hugo Treff, Neuhau Nr. 30.

Ein schöner Stamm Zwergschinder,
1 Fahm und 2 Kübler, sind preiswerth zu ver-
kaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Schlachte Schwein
steht zum Verkauf
Fischerstraße 10.

Ein hartes Arbeitsschier
steht zu verkaufen
Landkühler Straße,
Deutscher Hof.

Ein in gutem Zustande sich befindendes
Wohnhaus

innerhalb der Stadt wird sofort zu kaufen
geht. Offerten bitte unter Nr. 35 an-
gehend in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Bank- u. Privatgelder

jeder Höhe
sind auf sichere Stadt- und Landhypothek der
sicher ober 1. April er. anzusehen durch
G. Höfer, Merseburg.

Die erste Etage
Halleische Straße 8
ist zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Freundliche 1. Etage, 4 heizbare Zimmer,
Küche und Zubehör, in sehr ruhigen
Haus, (420 Mk.) kann zum 1. Juli abgegeben
werden. Off. unter Z P in der Exped. d. Bl.

Schlafstelle
offen
Delgube Nr. 7.

C. Lück's altherühmter und seit Jahrzehnten bewährter Gesundheits-Kräuter-Honig.

— Meiniger Fabrikant: C. Lück, Colberg. —



Vorzüglichstes Hausmittel gegen Husten und Scherheit, Verschleimung der Athmungsorgane, chronischen Catarrh der Lungen und Luftröhren, Bronchial-Catarrh, Lungen- und Luftröhren-Affectionen, Asthma und Verdauungsstörungen, sowie Brust-, Nerven-, Leber- und Nierenleiden. Der beste Beweis für die Vorzüglichkeit des Mittels ist die Thatfache, daß Alle, welche mit anderen Mitteln Veruche machten, wieder auf den altherwähnten Kräuter-Honig zurückgriffen, und wunderbar sind die Erfolge, welche durch denselben erzielt wurden. Kein Geheimmittel, die Bestandtheile jeder Flasche beigegeben.

Rp. Mell. germ. opt. 15 Ko., Succ. sorbor. recent. 3 Ko., Aq. destillat. 4 Ko., ebullis. despuma leg. art. colatura adde. Vin. gener alb 4 Ko., digest. cum Rad. gentian. conc. 250 grm., Rad. irid. florent. conc. 250 grm., Rad. carlinae conc. 750 grm., Hb. mercurial. conc. 360 grm., Hb. anchus. conc. 180 grm., Hb. pulmon., arbor. conc. 100 grm.

Dreis: 1/4 Flasche 1 Mt., 1/2 Flasche 1,75 Mt., 1 Flasche 3,50 Mt.

Hunderte von Attesten und Dankfugungen bezeugen die vortreffliche Wirksamkeit dieses vielberühmten Hausmittels. Man achte beim Einkauf genau darauf, daß Etikett und Verschlusssiegel mit obensiehender Schutzmarke, sowie mit der Firma „C. Lück, Colberg“, versehen sind.

!!! Wer verlangt erscheinlich C. Lück's Präparate !!!

Au haben in **Merseburg:** Hauptdepot bei Apotheker **K. Gausner**, Stadtapothek, ferner bei Apotheker **Marehe**, Domapothek, in **Döllitz** bei Apotheker **Storts**, sowie in den meisten Apotheken.

Formulare zu
Zoll = Inhaltserklärungen,
für Postsendungen nach dem Auslande, hält
vorräthig die Buchdrucker von
Th. Rössner, Delarube Nr. 5.

Zinnsand
wieder eingetroffen bei
Wilh. Rössner, Delarube 7.



Leicht löslicher **Cacao,**
garantirt rein, vorzügliche Qualität.
à Pfd. 1,20, 1,40, 1,60, 2,00, 2,40 Mt.
Markt 5. Paul Näher.

Fr. Th. Stephan,
Speisewirtschaft.
Heute Donnerstag den 11. Februar,
von Mittag 12 Uhr ab,
hochseine Berliner frische Blutwurst
mit Sauerkohl und Pellkartoffeln
à Portion 40 Pf.

Glühstoffsteine
für Kaminen und Wogenwärmer halte stets am
Lager und empfehle diese wie auch die sehr
bewährten
Wagen- und Schlittenwärmer
hierdurch angelegentlichst.

Ed. Klauss.

Battentod
(Beltz Immisch, Beltzsch)
ist das beste Mittel, um Blatten und Mäuse
schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich
für Menschen und Haustiere. Zu haben in
Paketten à 50 Pf. und à 1 Mt. bei
Oscar Leberl, Merseburg.

Medicinal-Cognac
ohne Zucker
bei **Otto Peckolt Merseburg**

Freitag
frische Rindskaldannen.
K. Kellermann.

Der Ausverkauf
wird, um die Waaren schnell
anzusetzen, zu ermäßigten Preisen
fortgesetzt.
Merseburg, im Februar.
Friedrich Demme,
Gothardstraße 38.

Heute Donnerstag
Schlachtfest
bei **F. Dahn.**



**Großer Transport Pa.
Wesermarsch-Milch**
sind bei mir eingetroffen.
Louis Nürnberger.

**Jeder Versuch führt
zu
dauernder großer Ersparnis.
Gasglühlichtstrümpfe**

sobald zum Auflegen, allerbestes Fabrikat, ab-
gebrannt und verbrauchsfähig, für jeden Con-
sumenten sofort in Gebrauch zu nehmen; unüber-
troffene Reichhaltigkeit, Haltbarkeit und gutes
Eintreffen garantiert, offerirt à 72 Pf. pro
Stück, à Duzend 8,40 Mt. franco gegen
Nachnahme
Willi Bud, Berlin W. 35
Berliner Gasglühlicht-Industrie.
NB. Für den ein gros Verkauf
tüchtige Agenten gesucht.

Mit heutigem Tage übernahm ich das bis-
her von Herrn Koltzsch
Wälzerstraße Nr. 4
betrieblene
**Mehl-, Victualien- u.
Flaschenbiergeschäft.**

Ich bitte daher, das hiesigen alten Geschäfte
früher entgegengebrachte Wohlthun, auch mit
gütigst bewahren zu wollen und verpfehle ich,
nur gute Waaren zu liefern.
Mit aller Hochachtung
K. Hessler.

Dankfugung.

Schon seit vielen Jahren litt meine Mutter
an Magenkrampf. Sie hatte dabei so furcht-
bare Schmerzen, daß sie sich nicht rühren
konnte. Die Schmerzen zogen sich bis in den
Rücken hin, auch hatte sie immer Bellemmung
in der Brust. Da keine ärztliche Hilfe an-
sichtlich, wandten wir uns endlich an den
homöopathischen Arzt Herrn Dr. med.
Hope. Nach knapp einem Monat waren
unter dessen Behandlung die Schmerzen schon
vollständig beseitigt, und der Magenkrampf
hatte aufgehört. Ich sage Herrn Dr. Hope
meinen besten Dank für die schnelle Hilfe.
(gez.) Frau Voigt, Schmiedemeistern,
Gut Drehnon bei Trebbin, Wpr.
Dr. Hope in Halle a. S., gr. Brau-
hausstraße 14. Sprengstunden 8-10^{1/2},
und 3-4. (Sonntag nicht.)

Brikets
130 Stück 55 Pf.
höfere frei Haus.
Carl Ulrich,
Lanchstädter Straße.

Haushalt-Cacao
à Pfd. 2,40, 2,00 u. 1,60 Mt.,
Haushalt-Chocolade
à Pfd. 1,20 und 1,00 Mt.,
bei 5 Pfd. billiger.
Gustav Schönberger jun.

Vollständige Maske,
Eigenerin, zu verkaufen **Brühl 15.**

Schuhwaaren
jeden Genres
für Erwachsene und Kinder empfiehlt
in allen Preislagen
Paul Exner,
12 Hofmarkt 12.

Freitag, 19. Februar,
drittes

Künstler-Concert
im A. Schloßgartenpalon.

**Verband Deutscher
Handlungs-Gehilfen.**
Donnerstag den 11. cr.
Monats-Versammlung
im Tivoli.

General-Versammlung
der Ortskrankenkasse der Tabak-
arbeiter

Montag den 15. Februar,
abends 8 Uhr,
in der „Reichstrone“.
Tages-Ordnung:
1) Abnahme der Jahresrechnung,
2) Wahl des gesammten Vorstandes,
3) Verschiedenes.

Der Vorstand.
Jugiranten-Versammlung
Sonntag den 14. Februar, abends 8 Uhr,
Hofstetter. **M. P. v. d. Heyde.**

Löpitz.
Sonntag den 14. Februar
Maschenball,
wozu freundlichst einladet
K. Augustin.

Hoffscherei.
Heute Donnerstag **Salzknochen.**

Dauer's Restauration.
Heute **Schlachtfest.**

Babel's Restauration.
Morgen Freitag **Schlachtfest.**

TIVOLI.
Donnerstag den 11. Februar,
abends von 6 Uhr ab,
Salzknochen,
Erbspürde und Sauerkraut.
G. Lange.

**III. und letztes
Wyon-Concert**
am Montag den 15. Februar
im Saale der Reichskrone

Mitwirkende:
Frau **Gmür-Harloff**, Concertsängerin
aus Berlin,
Mr. **Reginald Wyon**, Opernsänger
London,
Herr **Carl Friedrichs**, Cellist
Weimar, und
Herr **A. Emge**, Pianist aus Weimar.
Nummerirter Platz 2 Mt., unnummerirter
Platz 1,20 Mt., Gallerie 50 Pf.
Karten bei Herrn **Heinr. Schultze**
jun., Kleine Ritterstraße.

Kaufmännischer Verein
Die verehrten Mitglieder werden bitten
nochmals auf den am
Freitag den 12. huj., abends 8 Uhr
im Saale der Reichskrone
stattfindenden Vortrag des Herrn

Prof. W. Detmer
(Meine Reisen in Brasilien,
Tropenwelt, Cultur
und Bevölkerung in Bahia)
ergeblich hingewiesen. Der Vortrag

Café-Haus Meuschen
Donnerstag, 11. Februar,
Pökelknochen

Anhändige Frau empfiehlt sich zum
Waschen und Reinemachen
zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein oder zwei Schüler
vom Lande, welche die hiesigen Schulen
suchen wollen, finden Aufnahme und gewin-
nhafte Pflege
Näheres zu erfr. in P. Steffenhagen
Buchhandlung.

Bestreter gesucht!
Einem gut eingeführten Kaufmann dem
Gegend bietet ältere große Margarinefabrik
sehr acceptable Offerte. Event. Alleinver-
für größten Bezirk nicht ausgeschlossen.
Offerten mit Referenzen-Laufgabe im
C 406 d. H. Haasenstein & Vogler
A.-G., Leipzig. [H. 328]

Einen Lehrling
sucht zu Oßern
Ed. Otto, Tischlermeister
Ende für meine Buchbinderei einen
Lehrling.

F. Schnurpell, Buchbindermeister
Für bald wird ein junges Mädchen
Modewaaren- und Confections-Geschäft ge-
sucht. Gefällige Offerten unter Chiffre V
in der Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junges Mädchen
sucht eine Aufwartung für die Nachmittags-
stunden. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein kräftiges, nicht unter 16 Jahre altes
Mädchen

wird zum 1. April gesucht. Näheres zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.
Per 1. April d. J. wird ein
fauberes nicht zu junges Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht
Gellese Str. Nr. 9 portieren

**Ein ordentliches
Arbeitsmädchen**
suchen für sofort
F. E. Wirth & Sohn

Ein älteres,
erfahrenes, fauberes Mädchen
sucht zum 1. April
Frau **Emma Penschel**, Meißnauer Str.
Ein Mädchen, welches schon gedient hat
oder eine Aufwartung, zu
unter 16 Jahren, wird gesucht
Oberaltenburg 16.

Eine Aufwartung
für den Nachmittag wird gesucht
Karlstraße 14.

Ein ehelicher, kräftiger Arbeitsburh
erhält sofort Stellung bei
G. Schönberger, Gottthardstraße 15.

Warnung!
Diejenigen Personen, welche gestern
diesigen Wochenmarke beleidigende und
lächerliche Anmerkungen gegen mich
meine Person ausgesprochen haben, werde ich
Wiederholungsfall gerichtlich belangen.
Carl Hoffmann, Neißschiffstr.

Hierzu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 9. Febr. Hier selbst besteht ein Verein der Eisenbahnarbeiter, der bereits mehrere hundert Mitglieder zählt. Derselbe bezweckt die Verbesserung der wirtschaftlichen Lage seiner Mitglieder auf gesetzlichem Wege. Bisher ist es der Sozialdemokratie noch nicht gelungen, diesen Verein einzufangen, obwohl man annehmen kann, daß ein großer Theil der Mitglieder der modernen Arbeiterbewegung huldigt. Der Verein hat nun beschlossen, sich der von Hamburg ausgehenden Bewegung d. h. einem allgemeinen Verbands nicht anzuschließen, dafür aber einen Mitteldeutschen Verband der Eisenbahnarbeiter mit gründen zu helfen, dem sich u. A. auch die Vereine in Magdeburg und Leipzig anschließen werden. — Der Schuhmacher August Müller in Giebichenstein, 33 Jahre alt, verheirathet und Vater von 6 Kindern im Alter von 1—13 Jahren machte gestern seinem Leben durch Erhängen in seiner Wohnung ein Ende. N. unterhielt mit einer anderen Frauensperson ein intimes Verhältniß, weshalb ihm seine Ehefrau öfter Scenen bereite. Das Geschäft auch gestern wieder. N. begab sich in die Küche, schloß dieelbe ab und erhängte sich. Auf einem hinterlassenen Zettel bittet er seinen Schwager, für seine Kinder zu sorgen.

† Halle, 8. Febr. Am Sonntagabend wurde der Lehrsing eines hiesigen Geschäfts nach der Reichsbank geschickt, um eine größere Geldsumme einzuzahlen. Im Kur des Reichsbankgebäudes stand ein anfänglich gefiederter Mann mit einer Bureautasche unter dem Arme und fragte den Lehrsinger, der die Geldscheine frei in der Hand trug, ob er ihm nicht 100 Mark gegen Silbergeld einwechseln wolle. Das Geschäft und der Unbekannte gab für den Schein eine Geldrolle hin, die aber, wie sich beim Öffnen am Schalter herausstellte, mit Spielmarken gefüllt war. Der Bankbeamte hatte sofort an Gewischt gemerkt, daß die Sache nicht in Ordnung sein könne. Der Unbekannte war während dieser Zeit verschwunden.

† Diekau, 9. Febr. Der Knappschäftsälteste und Kohlenmesser Schlurick, aus Diekau gebürtig, ist nach einer Meldung der Holl. Ztg. auf dem Schweißerfisch der Grube Delbrück verunglückt, indem er in den Schacht hinabstürzte. Erst heute früh konnte die Leiche des getretenen Beamten zu Tage gefördert werden. Der auf so entsehlige Weise ums Leben Gekommene ist lange Zeit Vorsitzender des hiesigen Krügervereins gewesen und hatte die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht; er stand hier allgemein in hohem Ansehen und erzielte sich bei Hoch und Oering größter Liebe und Verehrung.

† Weiskensels, 9. Febr. Der Schuhmacher-Arztstand darf heute in der Hauptsache als beendet angesehen werden. Im Laufe des gestrigen Tages haben zwei weitere Fabrikanten wieder voll angegangen; die noch nicht wieder eingetretenen Arbeiter verhandeln heute noch mit den Fabrikanten. Als Ergebnis des Lohnkampfes, den der Zusammenschluß der Arbeitgeber zu deren Gunsten gestaltet hat, kann wohl eine etwas gleichmäßigere Festsetzung der Löhne in sämtlichen Fabrikanten und eine Erhöhung der vorherigen Löhne um etwa 4 1/2 Prozent bezehnet werden. Ohne die Einmischung der Sozialdemokratie würde es hier schwerlich zu einem so verlustreichen Auslande gekommen sein.

† Göttha, 8. Febr. Das hiesige Regierungsblatt bemerkt das in ausländischen Blättern verbreitete falsche Gerücht über die Gemahlin des Prinzen Philipp von Koburg, die Prinzessin Luise. Es werde dadurch widerlegt, daß die Prinzessin zur Zeit auf der Flucht in Paris und Spanien sei. Sie habe sich mit ihrem Gemahl in Regensburg beim Fürsten Hurn und Laris und später beim Herzog Siegfried zu Bayern aufgehalten.

† Neuhaldensleben, 8. Febr. Der dieser Tage hier selbst verstorbene Direktor der Aktienbrauerei, Ludwig August Schmidt, hat für dieselbe eine Stiftung von 100.000 bis 150.000 Mark ausgelegt. Aus den Zinsen des Stiftungskapitals sollen alljährlich entsprechende Gratifikationen an die Beamten und Brauer der Brauerei gezahlt werden. Auch sollen junge unbenittelte Brauer, die in der hiesigen Brauerei ihre Lehrtzeit durchgemacht haben und die Brauchschule zu besuchen wünschen, aus den Zinsen dieser Stiftung Stipendien erhalten. Falls die Aktienbrauerei einmal eingehen sollte, soll das Stiftungskapital der Stadt Neuhaldensleben zufallen.

† Nordhausen, 7. Febr. Der hohe Schnee treibt auch dies Jahr wieder das Wild aus den Hartzbergen nach den Drischagen heraus. Namentlich ist dies der Fall, seit durch den neulichen starken Regen und den darauf folgenden Frost der Schnee eine feste Kruste bekommen hat, welche die Thiere nicht durchzuarbeiten vermögen, so daß es ihnen

nun gänzlich an Futter fehlt. Am vergangenen Sonntag wanderte ein Mittiger gänzlich ermattet dicht beim Negater-Wirthshaus im benachbarten Niesder Thale vorüber. Die Fütterungen innerhalb der Reviere haben daher nach der S.-Ztg. wieder begonnen, und zwar namentlich mit gutem Viehsenhe sowie mit Gebirgstroß und Kasanen.

† Vom Brocken, 8. Febr. Die Witterung der letzten Wochen erweckt den Anschein, als ob der Winter auf dem Brocken erst seine Macht voll entfalten wolle. Nachdem der in der letzten Januar-Dezate hereingebrochene achtstägige Schneesturm sich ausgelebt hat, ist ein einziger Tag ohne Schnee, keiner ohne Nebel gewesen und meist herrichte sogar dichter Nebel. Die Schneedecke ist auf der Brockenflanze im Durchschnitt auf 99 cm angewachsen, unterhalb derselben aber liegt er auf der Fahrstraße nahezu 2 m, im Eckerloch 2 bis 3 m hoch. Während bei starker Aufströmung der aus das Haus streifende Wind, wenigstens an der „Windgattenseite“ eine schmale Rinne zwischen Haus und den — bis zu 4 m — hohen Dänen frei zu halten pflegt, so hatte sich gestern früh, weil der in der Nacht bei schwachem Südwest gefallene Schnee sich ungeführt im Windschutze des Hauses abgelagert, an der Ostseite desselben eine mannshohe Schneemauer unmittelbar an die Hauswand angebaut, so daß man aus dem Hausflur nur kletternd und in denselben springend gelangen konnte. Eine gewaltige Schneelast ruht auch auf den mit Raureif bedeckten Bäumen, welche infolge dessen ihre Wipfel außerordentlich stark — übrigens sämtlich nach der der vorhergehenden Windrichtung abgekehrten Seite — geneigt haben und zum Theil auch umgebrochen sind.

† Leipzig, 7. Febr. Ein Melanchthon Jubiläumsspiel wird am 16. Febr., dem 400. Geburtstag Philipp Melanchthons, und an den folgenden Tagen im Leipziger Carolastheater zur Aufführung kommen. Das Festspiel ist gebichtet von dem bekannten Volksschriftsteller Albrecht Thoma in Karlsruhe und führt in sieben Bildern die Geschichte Melanchthons und seine Lebensarbeit vor. Die Darsteller der ungefähr 100 Rollen sind aus den Kreisen der Bürger und Studenten Leipzigs freiwillig zusammengetreten. Dem Festcomitee gehören eine große Reihe angesehener Männer der Stadt; das Ehrenpräsidium führt Geh. Kirchenrath Sup. d. Pauli. Die Chöre werden von den Thomaneu ausgeführt. Für die allgemeinen Gesänge am Anfang und Schluß der Bilder ist Polanenbegleitung vorgesehen. Da für die 7 Vorstellungen (16., 18., 20., 23., 25., 27. Febr. abends 7 Uhr und Sonntag den 21. Februar nachmittags 2 Uhr) auch auf Besuch aus den benachbarten Städten gerechnet wird, machen wir aus das Festspiel besonders aufmerksam. Die Spielzeit ist auf 3 Stunden berechnet. Besucher des Festspiels können also den Nachtzug noch bequem zur Heimfahrt benutzen. Karten von 3 Mark an abwärts sind an der Tageskasse des Neuen Leipziger Stadttheaters und abends im Carolastheater zu haben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. Februar 1897.

** Das Reichsgericht hat jüngst in einer Entscheidung ausgeführt, daß die Ausnugung einer Wohnung sich nicht auf den bloßen Aufenthalt oder das bloße Hinstellen von Hausgeräthen beschränkt läßt. Daß Bilder aufgehängt, Kronleuchter angehängt werden dürfen, gilt als selbstverständlich. Der Gebrauch des Miethers erstreckt sich aber nothwendig auch auf die nicht unmittelbar gemietheten Räume, auf Flur, Treppen, Hofabde, wie z. B. durch Anbringung eines Kleiderregals im Treppenhof, eines Firmenschildes an der Fassade u. s. w. Was weiter als ordnungsmäßiger Gebrauch der Wohnung zu erachten, ist nach Ort und Zeit, nach allgemeinen Verkehrs- und besondern Geschäftsverhältnissen zu beurtheilen. So ist der Hauswirth ferner auch zur Befestigung des Fernpredianhschlusses verpflichtet, sobald sich die Einrichtung einer Fernpredstelle im Hinblick auf das in den Miethsräumen betriebene Geschäft als dringendes Bedürfniß des Miethers erweist, dieser die Kosten der Herstellung übernimmt und dem Hauseigenthümer aus der Anlage keine nennenswerthe Befästigung erwächst. Wollte der Hauswirth die Genehmigung veragen, so würde er gegen die für Miethsverhältnisse geltende Vertragstreue verstoßen.

** Ueber das Vermögen des Schneidermeisters Richard Baldauf hier ist unterm 6. d. M. das Concursverfahren eröffnet und der Kaufmann Paul Thiele hier selbst zum Verwalter der Masse ernannt worden. Concursforderungen sind bis zum 1. April d. J. bei dem Gerichte anzumelden.

** Wie uns mitgetheilt wird, sind gestern Vor-

mittag wieder mehrere Züge aus Thüringen mit bedeutenden Verspätungen eingelaufen. Ueber die Ursache der Verkehrsstörung haben wir noch nichts erfahren können.

** Ein kleiner Durchgänger wurde am Montag Abend auf dem Bahnhöfe zu Halle festgenommen. Es war der Sohn des Ingenieurs M. hier, der seinem Vater an 400 Mark gestohlen hatte zu einer geplanten Weltreise. Zwei Portemonnaies für je 10 Mark und eine Uhr im Werthe von 30 Mark waren die ersten Reiseeffekten, die sich das hoffnungsvolle Büßschögen zugelegt hatte. Von der Halleischen Polizei wurden ihm 300 Mk. abgenommen. Wie wir hören, hat der Junge die Abwesenheit seiner Eltern benutzt, um diesen bösen Streich auszuführen.

a. Im Hause Steinstraße Nr. 6 fand am Montag Nachmittag ein Stubenbrand statt. In Abwesenheit der Bewohnerin der betr. Stube hatte der Vorleser wahrscheinlich durch Funken aus dem Ofen Feuer gemacht und dieses den Raum so dicht mit Rauch gefüllt, daß ein in demselben befindliches Kind dem Erstickten nahe war.

** Auf dem Rothenbrückenrain blieb gestern ein beladener Bierwagen trotz seiner vier Pferde im Schnee stecken. Bei dem Bemühen des Geschäftsführers, das Hinderniß zu überwinden, brachen die Pferde durch eine Wendung auch noch die Deichsel ab, so daß hierfür erst Ersatz geschaffen werden mußte, ehe die inzwischen mittelst Schaufeln durchgearbeitete Schneelage passirt werden konnte.

** Nach drei frostigen Tagen ist seit gestern früh bei 3 Grad R. über Null wieder Thaumwetter eingetreten, das den noch reichlich vorhandenen Schneemassen ein baldiges Verschwinden in Aussicht stellt, wenn nicht neuerdings Nachfröste die Lebensdauer des Winters künstlich verlängern.

** In eine gefährliche Situation gerieth am Dienstag ein beladener Kollwagen beim Passiren der Neumarktsbrücke dadurch, daß die Pferde stürzten und der Wagen zurückfiel, wobei die Thiere mitgeschleift wurden. Mehrere Passanten griffen energisch zu und brachten das Gefährt zum Stehen, worauf es auch gelang, die Pferde wieder auf die Weine zu bringen.

Aus den Kreisen Merseburg und Oerznt.

§ Lauchstädt, 8. Febr. Der erste Früh von Schaffstädt kommende Eisenbahnzug blieb in der Nähe von Schotterey im Schnee stecken. Erst nach 3 stündiger Arbeit gelang es, die Strecke so weit frei zu legen, daß der Zug seine Fahrt fortsetzen konnte. Passagiere und Zugpersonal vertrieben sich die Zeit inzwischen im Gasthose zu Schotterey.

§ Creypau, 7. Febr. Am letzten Dienstag veranstalteten hiesige Einwohner eine große Schlittenfahrt nach Trebnitz, wobei es dem Landwirth C. S. passirte, daß sein Schlitten infolge der zu schnellen Gangart der Pferde umstog und die vier darin sitzenden jungen Damen mit dem Schnee unliebbare Bekanntschaft machten. Außer einigen kleinen Schäden am Schlitten ging der Unfall ohne sonstige nachtheilige Folgen vorüber.

§ Ermlitz, 9. Febr. In voriger Woche machte die Wittve M. in ihrer Wohnung ihrem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Veranlassung zu der verwerflichen That ist ein langjähriges körperliches Leiden.

Bermischtes.

* (In Hamburg) wurden sechs Volksversamlungen, welche für Mittwoch und Freitag angelegt waren und deren Tagesordnung ein gegen die Polizei gerichtetes ironisch lautendes Thema enthielt, polizeilich verboten. Am Dienstag Abend wurden alle Jünger zum Schaarmarkt mit starken Schutzmannposten besetzt. Die Rufe wurde, soweit bisher Mithheilungen zugegangen sind, nirgends gehört. Unbefangen wurde der Zutritt zum Markte verweigert. Gegen 83 Personen ist bereits ein Proceß wegen Landfriedensbruchs eingeleitet. Es ist die Unterjüngerschaft hier sie verfiert.

* (Zweibrücken.) Dienstag nachts brach auf dem Naphta-Terrain in Bafn eine Feuersbrunst aus, welche 29 Weichstämme und 5 Naphta-Speicher mit ungefähr 1 000 000 Kub Naphta zerstörte. Das Feuer wurde heute früh bewältigt.

* (Mgchtürz.) Beim Baue eines Baudarfs in der Nähe der Station Mentenion (Eronnoll) brach ein Wauerger zusammen; zwölf Arbeiter stürzten 150 Fuß tief herab und wurden getödtet.

* (Der durchgebrannte Stibel.) In der Berliner „Wolfs-Ztg.“ ist folgendes zu lesen: „In dem Augenblicke da der Proceß Beckert-Likow wiederum die genannte politische Welt beschäftigt, hat eine der traurigsten Gestalten die darin aufgeführt sind, der Postlagende Eingold Särd den Berliner Stand von seinen Föhren geschäftlich und in angelich nach London verbannt. Er hat jede politische Abneigung und natürlich auch die Beziehung des Reichs von 10.0 Mt., den er auf ein bekanntes hiesiges Creditinstitut gezogen, unterlassen. Der Wechsel war am Freitag fällig.“

* (Zur Postgefahr.) Der Vizekönig von Indien hat seine Genehmigung dazu ertheilt, daß Teilnehmer an

der Pilgerfahrt nach Mekka von Madras abreiten. Die Bürger von Madras haben indessen Einspruch gegen diesen Entschluß erhoben. In Madras ist ein Pestfall unter dem Hindus vorgekommen, die von Bombay gekommen waren. Der nach Bombay gefandene ägyptische Generaldirektor für den Sanitätsdienst, Hr. Rogge's-Bachia ist der Ansicht, daß die Pest in Bombay keineswegs zum Stillstand gekommen sei, dieselbe nehme im Gegentheil beständig zu.

(In Folge von Schenck's Erwerbungen war auch am Montag auf der jütischen Halbinsel der Verkehr vielfach gestört. Die Kopenhagener Büge von Kiel und Kappeln sind im Schnee stecken geblieben. Die Posten von Dinmark sind seit Montag Abend gänzlich ausgeblieben.

(Einhundert jugendliche Arbeiter) der Kantendreiher von Schiefer u. Baum in Eberfeld haben die Arbeit eingestellt, weil sie sich weigern, einer von der Firma eingerichteten, Seitens der Dillendorfer Regierung empfohlenen Zwangsantientafel beizutreten.

(Drei Kinder) des Wollensmeisters Wollfisch sind am Montag Nachmittag bei einem unbedeutenden Wohnungsbrande in der Berliner Vorstadt St. Agaris verbrannt. Die Kleinen, die in Abwesenheit der Mutter in der Stube eingeschlossen waren, hatten den glühenden eisernen Ofen umgeworfen.

(Ueber eine geheimnißvolle Mordthat-Beladigung) wird der „Neuen Nr. 76“ geschrieben: Gegen den christlich-sozialen Baumeister Foller in Baden bei Wien wurde die Anzeige ertheilt, er habe sich vor ehemaligen deutsch-nationalen Gesinnungsgenossen, dem Medeaer Herzog und dem Mechaniker Kraupa, gegenüber gerühmt, daß er nach Vollendung des Danziger Hauses in Baden in einer Kupferstich- und Platinen- mit einer Kupferstich- und Platinen- Sache einmengen lassen. Die beiden Zeugen bestätigten den Inhalt der Anzeige, und es wurde deshalb die gerichtliche Anzeige gegen Baumeister Foller ertheilt, der aber seinerseits die Anzeige und die Aussagen der beiden Zeugen für unwahr erklärte. Er gab ferner an, es sei lediglich eine ganz unverständliche Bau-Urkunde in einer Kupferstich eingemauert worden; dies sei aber durch den Foller, gewesen, der inzwischen gestorben ist, weshalb man die Stelle in dem Gebäude nicht mehr finde. Um die gerichtliche Untersuchung zum Abschluß zu bringen, war es aber unbedingt nöthig, die eingemauerte Kupferstich, aufzuheben und nachsehen, was sie enthalte. Semmelweis wozens ist nun in Anwesenheit des Untersuchungsrichters und übermüde der bedürftiger Kraupa in dem Danziger Hause mit dem Aufbrechen der Mauer begonnen worden. Vorher wurde noch Mechaniker Kraupa vernommen, nur nach dem ihm gemachten Mittheilungen Anschließliche über die Stelle zu geben, wo die eingemauerte Urkunde vermutete. Die Ausgrabungsarbeiten wurden bis Sonntag 11 Uhr vormittags fortgesetzt. Es stellte sich dabei heraus, daß Kraupa den Ort nicht angeben konnte, wo sich die Urkunde angeblich befände. Es wurden auf Verlangen des Baumeisters Foller alle Helfer der von Kraupa angegebenen Stelle des Hauses der Erde des zweiten Stockes bis zum Fußboden des ersten Stockwerks entfernt angeordnet. Kraupa erklärte schließlich, er glaubt, das Document sei gleich nach der Einmauerung wegen des in der Kapsel mit enthaltenen Geldes von einem Arbeiter gestohlen worden. — Jetzt hat die Gerichtsbörse angeordnet, daß das Haus niedergehauen werden soll. Die Bewohner des Hauses müssen aber abziehen, und sobald dies geschehen, beginnt die Demolirung des Hauses. Foller candidirt jetzt für den Reichsrath, Herzog candidirt bei den letzten Landtagswahlen, ist aber durchgefallen.

(Der Winter in der Schweiz.) Hermit ist durch Schmelzauflösungen von Vereisungen ganz abgelenkt. In der Umgebung sind mehrere Schneehäfen, ferner Schneen mit Futtervorräthen versehen. Nach Schaffen, dem Dermalwille wurde die Bahnhütte zwischen Ebers und Granges verschüttet, so daß die Verbindung des Junes vermittelst Projektion stattfinden muß. Der Verkehr auf den hauptsächlichsten Straßen im Wallis ist unterbrochen, ebenso auch über den Simplon. Bei Simplon-Dorf, dem durch Schnee und Wasser große Gefahr drohte, lagen 9 Meter, auf dem Höhepunkt 12 Meter, in Hermit 3 Meter Schnee. In Saas-Grund wagte sich in den letzten Tagen niemand aus dem Dorf. Die Leute schlüpfen sich in die Keller, um vor Lawinengefahr gesichert zu sein. Aus dem Vercorland wird berichtet, daß es Tag und Nacht bis in die höheren Bergregionen regnet. Gewöhnlicher Lawen Donner ertönen. In der Thalhohe liegt wenig Schnee.

(In Düsseldorf.) In Düsseldorf ist in der Alexanderstraße in Berlin, der Kaufmann Bros, welcher in seinem Geschäftsfaktoral von seinem ehemaligen Hausbater und einem Genossen in räuberischer Mordt überfallen wurde, ist, nachdem plötzlich ein Mordschlag in seinem Verstande eingetreten war, Dienstag Nachmittag gestorben, ohne seit jenem Mordt das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Tod ist durch eine Hirnanzahnentzündung — in Folge Schädeltraums — herbeigeführt worden.

(In Düsseldorf.) In Düsseldorf scheint es unter den wenigen deutschen Beamten und Offizieren, welche sich über die einzelnen Konfessionen vertheilt finden, auch in geistlicher Beziehung recht unmissverständlich zu sein. Die „Post“ bringt einen langen Artikel über „Kathentum“, welcher nicht einmal von den Damen der Beamten, ja selbst nicht einmal von den Missionaren und Schwestern Halt gemacht. In Tanga, so schreibt die „Post“, wo mit dem Kulturmittel der Ehenobn der Katholiken eingezogen ist, hat sich am letzten Selbstverleumdung sogar eine beträchtliche Zahl von Herren und Damen zu einem „Verein gegen Kathentum“ zusammengezogen mit der ausgesprochenen Absicht, sich den Katholiken hinsichtlich an den Beamten zu stellen, um in einem Zeit zu erproben, wie er zum friedlichen, geistlichen Zusammenleben anständiger Leute nötig ist.

(Wurththum und Freisproden.) Der Bauernhofmeister Christian Saad aus Alt-Baltenberg, der im April 1895 von Schüringstadt zu Etzgrard i. W. wegen Meines des zu sechs Monaten Gefängnis verurtheilt worden war und die Strafe auch verbüßt, wurde von der Strafammer im Wiederannahmeverfahren, welches das Oberlandesgericht anordnete, freigesprochen.

(Die harten Männer von Amsterdam.) In Amsterdam nimmt es gewöhnlich von harten Männern, Einwärts und Entwärts, Offizieren oder wie sie sonst alle heißen. Die Vorbeeren des einen lassen den andern nicht auf den feinsten rufen. Eine „Dubelbes“, Galden und Reichthümer werden mit Dainen und Beisitzer gebrochen, als ob sie von Schotolen wären, Ketten durch Schwelmen der Vernehmlichen gewirren und wirkliche Dären nach dem Regelt der griechisch-römischen Ringtänze auf den Rücken gelegt. Die Kraftmeier folgen. Doch der Handgemüth nur ihnen am Donnerstag bescheiden, als ein gewisser Champion eine Kette, an welcher zwei Brauerpferde einen

geladenen Bierwagen durch den Schnee geschleppt hatten, ohne ihre Glieder in die Länge ziehen zu können, um den Oberarm legen und durch Anspannen des Oberarmmuskels drück. In Anbetracht der riesigen Vereisung, welche man in Amsterdam den Champans auf jedem öffentlichen Gebiete entgegenbringt, ist es nicht ausgeschlossen, daß Rembrandt, der von seiner Stadt aus den Feind der That war, bald einen freudigen Nachbarn erhält!

(Die Katakomben des Domes zu Magdeburg.) sind auf private Kosten zu Ende des vorigen Jahres untersucht worden. Man wollte im Chor des Magdeburger Domes feststellen, ob, wie nach alten Nachrichten zu vermuthen, dort noch eine dem alten Deme zuzurechnende Skulptur vorhanden sei. Hierbei wurde zunächst das Grab des 1367 bestatteten Erzbischofs Dietrich aufgedeckt. Der Zugang wurde nach vorhandenen Umständen freigelegt. Nach Aufnahme zweier mit Ringen versehenen Steinplatten ohne Aufschrift aber sonstige Beschriftung fand man ein aufsehend unbedeutendes, aus Steinplatten bestehendes Grab, in dem der im Stein nicht mehr erkennbare Leichnam eines Bischofs im Deme lag. Die Leiche war mit einem sehr vornehmen leinenen Gewande angezogen, die Füße waren mit feinen Schuhen bekleidet. Der Beisetzter trug eine Mitra aus Goldbrokat, und an sonstigen Vergehungen fanden sich ein silberner, mit Platin überzogene Kett, zwei Goldschlüssel mit radartigen Messer und dem Namen Gottes, sowie Reste eines goldbrokatierten, vielleicht dem Pallium angehörigen Bandes. Auf der Brust der Leiche lag ein Metallstück, welches den Namen Theobaldus Schenckepiscopus mit Sicherheit erkennen ließ. Unter diesen Kirchenfürsten, die sich in seinem Testament als Verwahrer des Hauptmanns Nicolaus von Almarck, des Begründers dieses Geschlechts, bezeichnen, wurden, während die Ausgrabung geschah, nordwärts nach den Vergehungen abgetrieben beim Photographiren und dann wieder in das Grab gelegt worden waren, wurde folgende unter Zugabe der bei der Eröffnung zugegen gewesenen Domgesandtschaft wieder geschlossen. Die weiteren Ausgrabungen, die, unter dem Hauptaltar beginnend, sich nach dem Grab Kaiser Ottos I. zu erstreckten, erfolgten größtentheils unterirdisch durch Minirgänge, welche in einer Tiefe von etwa 3,70 Meter unter dem Fußboden der Bierung vorgegraben wurden. Sie haben aber nur Einblick zu einem Ergebnis geführt, als unter dem Grab Ottos noch ein Kupferblech überdeckte Kiste vorgefunden wurde, während die Ausgrabung an dieser Stelle noch fortgesetzt werden sollte. Die Kiste war zum Teil zerstört und bei der Wiederherstellung des Domes in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts zerstört worden.

(Kaiser Eitelkeit.) Ein vierzehnjähriger Schutjunge, der gemeinschaftlich mit einem gleichalterigen Schulmädchen die Wohnung seiner Eltern ausruhmte, um, während diese im Krankenhaus darniederlagen, das Mobiliar zu verkaufen, ist das Rauee auf dem Gebiete der Kriminalpolitik von Paris. Unachtsam ist dort ein vierzehnjähriger Junge wegen Betruges, Diebstahls und fahrlässiger Verletzung des Vermögens eingekerkert worden. Der Junge, der auf der Straße eines kleinen Straßen, an dem er ein neues eintägiges Spielzeug gekauft hatte, und den er zum Diebstahl genug, beim Ergreifen er dem Kinde abhandelt abnahm. Der arme Kleine wollte den unheilvollen Junge, den der ältere „Spiegelstabe“ auf ihn ausübte, abschütteln. Sein Verführer merkte das, und mit einer Demotivation vorzugehen, brachte er den kleinen zum Dabohlo und packte ihn in dem Augenblick, als der Zug nach Wien abgehen sollte, in ein Coupee, dessen Thür er verriegelt. Er plante sich übrigens das Erlösvermögen des Kindes dadurch gefördert zu haben, daß er demselben drohte, ihn als Verbrecher der Diebstahls beschuldigen zu wollen, wenn er es wagen würde, ihn zu verlassen. Das Abenteuer des kleinen Diebes wird hier erzählt auf einer Station zwischen Paris und Lyon, wo das Kind dem Stationsvorstand seine Lebensgeschichte erzählt. Der Beamte sandte den Jungen unter sicherer Obhut wieder nach Paris zurück, wo die Verhaftung des verhängnisvollen „Spiegelstabs“ erfolgte.

(Er leut sich.) Junger Herr: „Können Sie den Namen „Mann“ auf diesem Jagd entfernen und dafür „Clair“ eingravieren?“ — Jäger: „Zehr geht über es wird etwas therein sein, der Name ist nämlich sehr tief eingegraben.“ Junger Herr: „Gut! Machen Sie's! Aber gravieren Sie, bitte, dieses Mal den Namen nicht so tief ein!“ („Jugend“.)

Gerichtsverhandlungen.

Magdeburg, 8. Febr. Der durch seine Spitzbühnenstücke im Januar dieses Jahres Bekanntheit erlangte 21-jährige alte Diebstahls- und Betrugskünstler Bopp aus Langbein stand am Freitag vor der 2. Kammer des Landgerichts zu Magdeburg und hatte sich wegen vieler Straftathen zu verantworten. Die „Magdeburger Zeitung“ berichtet über das Ergebnis der Verhandlung folgendes: Bopp, ein wiederholt einlässlicher Dieb, verarbeitete im März 1895 mit einem anderen, bereits abgeurtheilten Genossen, gemeinschaftlich Diebstahle anzuführen. Er brach den Keller und Bodenkammer, sprengte Schloßer an, stahl Wein, Spirituosen, Kleidungsstücke und andere Sachen. Bopp räumte die zur Verhaftung führenden 13 schweren Diebstahls- und 3 verurtheilten schweren Diebstahle ein und wurde zu 2 Jahren Haftstrafe und 10 Jahren Ehrverlust und Polizeiausschluss verurtheilt. Einem geschehenen Dammontsel schenkte er der unverschämten Anna Gehardt in Magdeburg, geboren 1877, die ihn später wegwarf. Sie erhielt wegen Hehlerei 3 Tage Gefängnis.

Versicherungswesen.

Die Sächsische Vieh-Versicherungs-Vant in Dresden, als größte Anstalt ihrer Branche, hat im verflochtenen Geschäftsjahre wieder recht bedeutende Erfolge erzielt. Das Versicherungskapital Mt. 26 068 875, die Prämienentnahme Mt. 883 39 00, sowie die Prämienreserve Mt. 240 670 49 sind erheblich gestiegen und jämmtliche berechtigten Schäden wurden in voller Summe bezahlt. Höhe mit der enormen Summe von Mt. 612 493 64, prom. regulirt, d. h. die Beträge der einzelnen Beschädigten, an Orte ihres Domizils direkt auszuschütten. Bei den letzten billigen Prämien sind Nach- oder Zuschüsse vollständig ausgeschlossen und können die Versicherungsgeber behufs Erleichterung in zinsfreien Terminen gezahlt werden. Die solide und beständige Vant konnte am 1. Januar d. J. mit einem für Schäden relevanter Netto-Vergabe von ca. Mt. 320 000 ihr 25. Geschäftsjahr beginnen. Vorhergehende Thatsachen bilden mit die Ursache, daß die Vant einen so

enormen Zugang neuer Mitglieder vom Keinsten bis zum größten Viehhalter zu verzeichnen hat.

196. Königlich Preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)
Zweite Klasse.
1. Ziehungstag.
Ziehung vom 8. Februar 1897.
Bermittlung.

3000 Mt. auf Nr. 188107.
1500 Mt. auf Nr. 150107 163887 205829 220801.
500 Mt. auf Nr. 24587.
300 Mt. auf Nr. 13147 16036 110809 116234 17301.
174134.
200 Mt. auf Nr. 12853 14637 31814 55348 90117.
114000 127448 138627 139138 147895 176717 18411.
212015 224202.
150 Mt. auf Nr. 15434 14113 19032 23339 27611.
27752 39904 41168 45916 46378 55384 58491 58949.
62153 62920 65530 64839 69802 72596 73147 74749.
77241 80039 82941 82260 90613 95616 97949 99481.
103832 103939 110094 110202 113227 113725 114218.
115757 117195 117287 118192 119730 120559 121841.
124761 126539 128336 129151 140719 143173 143871.
148027 150918 151660 154921 164414 170035 170231.
16307 181135 182856 184711 190255 191960 192211.
198778 195665 197343 201293 204539 210500 210811.
214069.

Nachmittag.

15000 Mt. auf Nr. 53080.
5000 Mt. auf Nr. 124000.
1500 Mt. auf Nr. 65623 129602.
500 Mt. auf Nr. 59 58 80507 70127 112459 160412.
300 Mt. auf Nr. 18287 54781 65343 78438 98111.
116454 141107 142411 215482 216691 217120.
200 Mt. auf Nr. 20733 26492 21491 43315 53535.
83575 85706 108900 111273 120768 123432 131011.
143433 195847 220501.
160 Mt. auf Nr. 6286 2627 10715 11831 15714 23811.
33631 41517 43876 45644 62091 51458 65915 68409.
78679 79027 86879 87009 87637 92070 99594 93140.
98785 101895 117799 120161 120912 123878 123140.
145932 148176 152739 160049 161100 163207 163211.
167167 168902 177 99 180593 181162 189365 190839.
190852 192637 192881 197109 198782 19 781 202211.
205615 214251 2 4797 216282 218669 220392.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 10. Febr. (H. T. B.) Der „Volkzeitung“ wird aus Hamburg telegraphirt, daß der Erbprinz Wilhelm von Preußen, der gestern die Schanzen in Mülheim besuchte, ebenso das Clouier-Universal fassen Schlägerer und Meister siegereien statt. Am Hafen wurde ein fremder Arbeiter auf das Eis geworfen, er verlor infolge Schädelbruchs. Die Erzfelle haben sich auch an entferntere Stadttheile ausgedehnt. Von den alten Arbeitern wurde gestern wieder eine große Anzahl angeheilt, die Fremden reisen in großen Scharen ab. Die Stimmung ist unruhig.

Berlin, 10. Febr. (H. T. B.) Die Unterzeichnung des Schlussprotokolls über die Ergebnisse der Verhandlungen der deutsch-russischen Zollkonferenz hat gestern im hiesigen auswärtigen Amte stattgefunden.

Potsdam, 10. Febr. Während des gestrigen Festmahles beim 1. Garde-Regiment hatte der Kaiser, welcher die Uniform des Regiment trug, in der Mitte seinen Platz zwischen dem Kommandirenden General des Gardecorps von Winterfeld und dem Oberst v. Kalkstein; dem Monarchen gegenüber saß der etatsmäßige Stabs-offizier, Oberstleutnant v. d. Laaden. Weiter waren zugegen der vortragende Generaladjutant v. Gahrst, Generaladjutant v. Pleßen, der Kommandeur der Garde-Infanterie-Division, Generalleutnant v. Klitzing, der Kommandeur des 1. Garde-Infanterie-Brigade, General a la suite v. Kessel, der Kommandant von Berlin, Generalmajor v. Kessel. Während der Tafel erhob sich Oberst v. Kalkstein, um das Hoch auf den Allerhöchsten Regimentschef auszubringen. Als das Hoch verflungen, legte der Oberst den kostbaren goldenen Pokal, den der Kaiser bei der Feier seines 25-jährigen Eintritts in die Armee, am 9. Februar 1893, dem Regiment als bleibendes Andenken an diesen Tag mit der Bestimmung übergeben hatte, daß aus demselben, sobald das Hoch auf den obersten Kriegsherrn durch den Regimentskommandeur ausgeklungen sei, aus demselben auf die Gesundheit des erlauchten Regimentschefs zu trinken ist, an die Stuppen. Sodann erhob sich der Kaiser auf einer Anrede, die mit einem Hurra! auf sein erstes Garde-Regiment schloß.

Wien, 10. Febr. Erzherzog Otto ist gestern Abend nach Berlin abgereist.

Ragusa, 10. Febr. Mit Genehmigung der Regierung sind 100 Kroaten und 30 Bosnier nach Retza abgereist, um in die dortige Gendarmen einzutreten.

Antwerpen, 10. Febr. (H. T. B.) 18 katholische Senatoren der flämischen Provinzen, welche gegen das Sprachengesetz gestimmt haben, werden von der gesammten katholischen und liberalen Presse über Bord gemorfen und in Maueranschlag als Verräther dargestellt.



Druck-Plätter zu Letzetten, Ansetzungs- u. Wäschegegenständen (auch nach Maß) aus festem Seidenpapier sind gegen Franko-Einführung von 80 g = 1 Hec. per Muster von dem Verlag dieser Zeitschrift zu beziehen.
Jeder Abonnent, aus eigener Mittel, wird kirchlich verlobt.

Mode und Handarbeit.

Fig. 1. Paletot mit Samtpatten. Unser Original hatte man aus moderebarstem Winter-Cheviot und dunkelbraunem Samt hergestellt. Dem aus Rücken, zwei Seiten- und Vordertheilen bestehenden Paletot war der halblange Schoß angeschnitten, den Nähten desselben lagen tiefe Quetschfalten unter. Die anschließenden Vordertheile waren je mit einem Brustbänder versehen, und der rechte dem linken aufliegende Teil trug in der Mitte eine breite Falte, die durch drei, den Schluß des Paletots vermittelnde Patten verziert wurde. Den oberen Rand desselben garnierten breite, bis zur Brusthöhe reichende mit Einlage und Futter versehene Patten aus dunkelbraunem Samt. Den Halsausschnitt umgab ein gleichfalls aus Samt gearbeiteter Sturzfragen. Die auf Futter gefertigten Keulenärmel hatte man oben weit geschnitten, in Falten gelegt und am Handgelenk mit einer Samtmanschette bekleidet. Aufgesetzte Taschepatten, sowie große elegante, braune Passementerie-Knöpfe, statteten, wie ersichtlich, den durchweg mit braunem Seidenstoff unterfütterten Paletot aus.

Fig. 2. Halbanschießender Paletot. Dem aus Rücken, zwei Seiten- und Vordertheilen bestehenden Paletot aus hellgrünem Winter-Cheviot und gleichfarbiger starker Seidenschur ist der halblange mit tiefen Quetschfalten unterlegte Schoß angeschnitten. Der rechte Vordertheil liegt dem linken auf und ist durch einen, von der Brusthöhe beginnenden, angeschnittenen Garniturteil begrenzt. Den Halsausschnitt umgiebt ein mit Einlage und Futter versehener, in der vorderen Mitte auseinanderretrender Tellerfragen. Die weit geschnittenen Keulenärmel sind am oberen Rande in Falten gelegt und am Handgelenk mit einer Manschette bekleidet. Zur Verzierung des mit dunkelgrünem Seidenstoff unterfütterten Paletots dient, wie auf der Abbildung ersichtlich, hellgrüne starke Seidenschur und gleichfarbige elegante Passementerie-Knöpfe.

Fig. 3. Taille mit Niedergurt. Hellorin gemustertes merveilles und dunkelgrüner Samt war zu unserem Original verarbeitet. Die auf Futter bestehende, in der hinteren Mitte schließende, aus Rücken-, zwei Seiten- und Vordertheilen bestehende Taille, hatte man im Rücken und dem zweiten Seitenteil glatt im Zusammenhange mit Oberstoff bekleidet. Die Futterstoffteile der Vordertheile waren in der Mitte geschlossen mit je 2 Brustbändern versehen und mit einem quer gefalteten, lose herabfallenden, bis zur Brusthöhe reichenden Garniturteil versehen, während dem oberen Rand derselben eine Paffe aus dunkelgrünem Samt anlag. Breite Streifen aus gemustertem merveilles, in Formen von Patten, mit großen, eleganten Knöpfen verziert, zogen sich an den Vordertheilen entlang. Den Halsausschnitt umgab ein im Nacken schließender, mit Einlage und Futter versehener Samtstiefkragen. Die auf Futter gearbeiteten oben weit geschnittenen Keulenärmel hatte man mit breiten, den Armlochnähten einseitigen Samtpatten bekleidet. Ein breiter vorn schließender mit Knöpfen verzierter Niedergurt stattete die elegante Taille aus.



Fig. 1. Paletot mit Samtpatten. Fig. 2. Halbanschießender Paletot.

Fig. 4. Jacke für Mädchen von 8-10 Jahren. Zu der aus Rücken und Vordertheilen bestehenden sackartigen Jacke für Mädchen ist hellblauer Winter-Cheviot, dunkelblaue Passementerie-Arbeit, gleichfarbiger Samt und heller Pelz verarbeitet. Der rechte dem linken aufliegende Vordertheil trägt die, den Schluß vermittelnde Knopfleiste. Der untere Rand der Jacke ist bogenförmig geschnitten und mit einer Pelzgarnierung, die sich an dem mit Schnüren versehenen Vordertheil entlang zieht, bekleidet. Den Halsausschnitt umgiebt ein aus Pelz gefertigter, in der Mitte schließender Ueberschlagfragen. Die auf Futter hergestellten Keulenärmel sind oben weit geschnitten in Quetschfalten gelegt und am Handgelenk mit einer aus Pelz und Samt bestehenden Manschette garniert. Schräg aufgesetzte, schmale Taschepatten vervollständigen, wie ersichtlich, die mit leichtem Flanell umfütterte Jacke.

Fig. 5. Steckfassen und Jäckchen mit Stickerei. Das Steckfassen ist aus Batist gefertigt und am gerundeten Kopfteil in ersichtlicher Weise mit Stickereifaszen und Samtstreifen garniert. Der selbständig gearbeitete Ueberschlag wird aus gleichem Material zusammengesetzt und in schräger Richtung mit einem aus Stickereifaszen begrenzten Garniturteil versehen. Breite gefranste Stickerei ist dem Außenrand des Ueberchlages und des Kopftheils zwischen geschoben. Das Jäckchen zielt eine Passengarnitur aus Stickereifaszen und Säumchen, sowie gefranste Stickerei. Letzter

Fig. 3. Taille mit Niedergurt. Hellorin gemustertes merveilles und dunkelgrüner Samt war zu unserem Original verarbeitet. Die auf Futter bestehende, in der hinteren Mitte schließende, aus Rücken-, zwei Seiten- und Vordertheilen bestehende Taille, hatte man im Rücken und dem zweiten Seitenteil glatt im Zusammenhange mit Oberstoff bekleidet. Die Futterstoffteile der Vordertheile waren in der Mitte geschlossen mit je 2 Brustbändern versehen und mit einem quer gefalteten, lose herabfallenden, bis zur Brusthöhe reichenden Garniturteil versehen, während dem oberen Rand derselben eine Paffe aus dunkelgrünem Samt anlag. Breite Streifen aus gemustertem merveilles, in Formen von Patten, mit großen, eleganten Knöpfen verziert, zogen sich an den Vordertheilen entlang. Den Halsausschnitt umgab ein im Nacken schließender, mit Einlage und Futter versehener Samtstiefkragen. Die auf Futter gearbeiteten oben weit geschnittenen Keulenärmel hatte man mit breiten, den Armlochnähten einseitigen Samtpatten bekleidet. Ein breiter vorn schließender mit Knöpfen verzierter Niedergurt stattete die elegante Taille aus.



Fig. 3. Taille mit Niedergurt.

begrenzt, mit Durchzugsatz verbunden, Hals und Aermelrand. Hellblaue Seidenbandschleifen vollenden die Ausschmückung des Kissens und Täschchens.

Fig. 6. Aleid mit seitwärts schließender Taille. Unser Modell war aus dunkelgrünem Samt, gleichfarbigem Reppband und elfenbeinfarbenen crepe-lisse hergestellt. Die auf Futterstoff gefertigte, aus Rücken-, zwei Seiten- und Vordertheilen bestehende, blusenartige Taille hatte man im Rücken und dem zweiten Seitenteil glatt im Zusammenhänge mit Oberstoff bekleidet und im Taillenabluß mehrere Male leicht eingekrümt. Der rechte Vordertheil lag dem linken tuchartig auf und bildete einen bis zur Brusthöhe gehenden herzförmigen Ausschnitt, dem ein im Nacken schließender, an der Innenseite des rechten Vordertheils befestigter Laß unterlag. Ein aus crepe-lisse gefertigtes Toffaltenarrangement, sowie eine aus gleichem Stoff bestehende große Schleife, die den Schluß des Laßes deckte, stattete



Fig. 6. Aleid mit seitwärts schließender Taille.



Fig. 5. Steckkissen u. Täschchen m. Stickerei.

den Kumpf der Taille ans. Die auf Futter ruhenden mit einer kurzen Puffe versehenen Aermel waren oben in Falten gelegt und am Ellenbogen mit einer Krause versehen. Den weit geschnittenen Rock hatte

gehener Stehkragen dessen äußerer Rand durch Federn-Besatz geziert war. Die auf Futter gefertigten Keulenärmel hatte man oben weit geschnitten und in Quetschfalten gelegt. Eine Garnierung aus Federn-Besatz, die sich, wie auf der Abbildung ersichtlich, von der Achsel bis zum Rande des Rockes entlang zog, sowie eine um die Taille gelegte starke rosa Seidenschur stateten den durchweg mit elfenbeinfarbenem Samt unterfütterten Morgenrock ans.

Fig. 8. Hut für Kinder mit Federn und Bandgarnierung. Dem Rand des aus dunkelrotem Seidenfilz hergestellten runden Hutes war eine Rüsche aus Toffalten untergesetzt. Eine große elfenbeinfarbene, aus Schlupfen und Enden bestehende Schleife, sowie ein Griff aus gleichfarbigem Federn waren aufrecht stehend dem Hutkopf gegengesetzt.

Fig. 9. Täschchen für Kinder von 2-3 Jahren. Häfelarbeit. Das mit blauer Zephyrwohle ge-

man an der Vorderbahn 50 cm. hoch, an den Seiten- und Hinterbahnen bis zum oberen Rande mit Gaze unterlegt und durchweg mit leichtem Seidenstoff unterfüttert. Ein Gürt mit einer aus Schlupfen und Enden bestehenden Schleife legte sich um die Taille.

Fig. 7. Morgenrock. Zu diesem Morgenrock verarbeitete man elfenbeinfarbenen Flanell, gleichfarbigem Federnbesatz und starke rosa Seidenschur. Der in Prinzessform gefertigte Morgenrock bestand aus Rücken-, zwei Seiten- und Vordertheilen. Der rechte dem linken aufliegende Teil trug die zum Schluß des Rockes dienende Knopfschleife. Den Halsanschnitt umgab ein feinstwärts schließender mit Einlage und Futter ver-



Fig. 7. Morgenrock.



Fig. 8. Hut für Kinder mit Federn und Bandgarnierung.

beite
beite
nd die
vberer
Nischen
s Jäck
is einer
mer An
einem
elchen
Nischen
höcher
weiten
ein K
on 3 C

Seite d
anger K
e Achse
el einz
ordnet
schnitt
inder, b
ette Ma
n Dord
orderte
e näch
ern du
ehen M.

Fig. 10

erich Zu
angicht,
jeden Um
atmaschen
hat man
bei den
chten d
greifen,
St. welch
tere Mas
geschicht
folgende
unvoll
faden un
vollendete
an die z
ancschl.
vollendete
faden ur
vollendete
Fig. 1
Bordüre,
weijem
durchbro
Abb. wel
Ortinalg
fich mit
wird; zw
man den
Fig.
beginnt f
miltieren
erforderl
Kufmasch



arbeitete Täschchen wird im tunesischen Häfelstich ge-
 arbeitet, an welchem in jeder zweiten Tour hinge-
 und die Maschenhüngen nicht, wie üblich aus dem
 vordere, sondern von rückwärts aus dem hinteren
 Maschenglied aufgenommen werden. Man arbeitet
 das Täschchen am Vorderrand des rechten Vordertheils,
 mit einem Umschlag von 58 M. (Maschen) mit
 einer Knopflochtour beginnend, im Zusammenhang
 einem Stück, bis auf den kleinen Schoßteil, für
 welchen der Faden neben den verkürzten Touren des
 linken neu anzulegen ist; die Schlußtour des
 Schoßtheils hat man dem überstehenden Rand der
 rechten Rückenhälfte anzuschlingen. Unter dem Arm
 ein Keilchen von 6 Touren, für oben ein solches
 von 5 Touren einzuschieben. Man beginnt den Ver-
 mel vom
 Seiterand
 aus auf ei-
 nem An-
 schlage von
 42 M. und
 gewinnt
 die kleine
 Kugel
 durch ent-
 sprechen-
 des Hinein-
 men, die
 obere

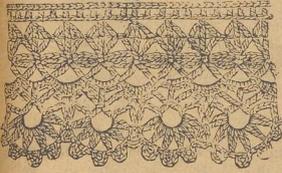


Fig. 11. Spitze, Häfelarbeit.

Vorte durch je 4 Einschlebetouren neben den 3 in
 langer Länge angeführten Mittel Touren, Nachdem
 die Maschen zusammengeführt sind, hat man die Ver-
 mel einzufügen und den Schoßrand, in zwei Collfalten
 vorwärts, dem Rückenteil gegenzunähen. Den Hals-
 schnitt begrenzt 1 Tunesische Tour, die Aufs-
 länder, bis auf den rechten vorderen, 1 Tour f. M.
 (feste Maschen), außerdem 1 Picot-Tour, welche nur
 am Vorderrand des linken, mit Knöpfen versehenen
 Vordertheils fortfällt. Die Picots (d. h. 1 f. M. in
 die nächste M., 3 Luftm., 1 Schlinge aus der f. M., die Nadel von hinten nach
 durch die nächste M. geführt, 3 Luftm., dann die 3 auf der Nadel befind-
 lichen M. zusammen zugeschürzt) sind am
 Halsauschnitt und längs des rechten
 vorderen Randes in die f. M., im
 übrigen aber in das Täschchen selbst
 gearbeitet. Für die anzunähende breite
 Spitze häfelt man zunächst eine ent-
 sprechend lange Luftmaschenfette, dann
 in einer Abart des tunesischen Häfel-
 stiches hin- und zurückgehend. —
 1. Tour. Der 1. Luftm. angeschlungen,
 2 Luftm., 1 unvollendete St. (Stäbchen-
 masche) in die 3. folgende Luftm. (im-
 mer der Luftmaschenfette geltend), nach
 dem ersten Zuschürzen 3 mal abwech-
 selnd den Faden um die Nadel ge-
 schlungen, 1 unvollendete St. in die
 2. folgende Luftm., 6 mal 1 unvollen-
 dete St. in jede folgende Luftm., mit
 der 6. St. vor dem ersten Zuschürzen
 der viertfolgenden Luftm., nach dem



Fig. 10. Taschentuch mit gestickter Bordüre.

ersten Zuschürzen der nächsten Luftmasche
 anschl., dann zurückgehend jede M., sowie
 jeden Umschlag mit einem Fadenumschlag
 abmachend. — 2. Tour. Wie die 1. doch
 hat man hier und in den folgenden Touren
 bei den ersten St., stets von vorn nach
 hinten durch das ganze Maschenglied zu
 greifen, während man bei den 6 letzten
 St., welche die erste Jacke bilden, das hin-
 tere Maschenglied erfährt. Das Anschlingen
 geschieht bereits an der zweit- und dritt-
 folgenden Luftm. — 3. Tour. 2 Luftm.
 1 unvollendete St., 2 mal abwechselnd den
 Faden um die Nadel geschlungen, 1 un-
 vollendete St., dann 6 unvollendete St.,
 an die zweit- und drittfolgende Luftm.
 anschl. — 4. Tour. 2 Luftm., 1 un-
 vollendete St., 4 mal abwechselnd den
 Faden um die Nadel geschlungen, 1 un-
 vollendete St. vom * wiederholt.

Fig. 10. Taschentuch mit gestickter
 Bordüre. Das 36 cm. große Tuch aus
 weichem Batist ist ringsum mit einer
 durchbrochenen Bordüre verziert, die nach
 Abb., welche einen Teil der Stickerei in
 Originalgröße giebt, in dichten Langnetzen
 mit weißem Stickgarn ausgeführt
 wird; zwischen den Dessinfiguren schneidet
 man den Stoff fort.

Fig. 11. Spitze, Häfelarbeit. Man
 beginnt für dieselbe mit Herstellung der
 mittleren Blättchen in einer für die Spitze
 erforderlichen Länge — 1. Tour. * 4 Luftm.
 (Luftmaschen), 3 dopt. St. (doppelte

Stäbchenmaschen), von denen die oberen Maschenglieder der beiden letzten zusammen-
 halt. — 2. Tour. (Mit der Längsseite der Blättchen). * 1 dopt. St. in das ver-
 bindende Glied der beiden nächsten, 1 dopt. St. zwischen
 das letzte und folgende Blättchen, beide dopt. St. werden
 zusammen, dann die letzte Masche zugeschürzt, 5 Luftm.
 vom * wiederholt. — 3. Tour. Abwechselnd 1 f.
 M. in die Schlußmasche der 2 dopt. St. 10 St.
 um die nächsten 5 Luftm. 1 f. M. 9 f. M. um
 die folgenden Luftm. — 4. Tour. * 2 durch
 5 Luftm. getrennte f. M. in die nächste 5. und
 6. St. d. v. T., 3 Luftm. 1 dopt. St. in die letzte
 St., 1 dopt. St. in die mittlere der 9 f. M.,
 1 dopt. St. in die 1. der nächsten 10 St., dann
 die 3 dopt. St. zusammen zugeschürzt, hierauf die
 letzte M. mit der 3. Luftm.
 zugeschürzt, 7 Luftm.,
 1 St. in die Schlußmasche
 der 3. dopt. St. 3 Luftm.
 vom * wiederholt. —
 5. Tour. 1 f. M. um die
 zwei f. M. trennenden
 5 Luftm. um die nächsten
 7 Luftm. 6 mal abwech-
 selnd 1 dopt. St. nach
 einmaligem Zuschürzen
 1 St., deren oberes Glied
 mit der dopt. St. zusam-
 men, dann die oberen
 Glieder der ersten zu-
 geschürzt wurden, 1 Picot



Fig. 8. Hut für Kinder mit Federn und Bandgarnierung.

Fig. 12. Dessin zu Decken etc.
 Fig. 13. Monogramm G. H. im Flachstich.
 Fig. 14. Gehäkelter Unterrock für Damen. Fortsetzung von Fig. 11 aus Nr. 2

dieses Blattes. 8 Mrtr. Mit roter Wolle in
 tunesischen Häfelstich, 9 und 10 Mrtr. Ekstere
 mit weißer, letztere mit roter Wolle im Wellen-
 häfelstich. — Dann mit der gleichen Wolle
 1 Tour f. M. in die auf der Rückseite befind-
 lichen senkrechten Glieder der letzten Mrtr.,
 womit die Streifen vollendet sind. Für die
 Bogenreihe am unteren Rande hat man,
 nachdem die Querränder der Bordüre von der
 Rückseite aus mittels f. M. verbunden sind,
 noch 2 Touren in der Runde zu arbeiten;
 — 1. Tour. Mit roter Wolle, 1 f. M. um die
 nächste M., * 7 St. um die viertfolgende M.,
 1 f. M. um die viertfolgende M. vom * wie-
 derholt die letzte f. M. muß in die erste feste
 M. dieser Tour treffen. — 2. Tour. Mit wei-



Fig. 13. Monogramm G. H. im Flachstich.

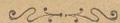


Fig. 14. Gehäkelter Unterrock für Damen.



Fig. 12. Dessin zu Decken etc.

Fig. 9. Täschchen für Kinder von
 2-3 Jahren. Häfelarbeit.
 fter Wolle, * 9 f. M. um die näch-
 sten 7 St. der vorigen Tour und
 zwar 3 f. M. um die mittlere St.
 mit 3 f. M., deren Glieder zusam-
 men zugeschürzt werden, die nächste
 f. M. umfaßt und nimmt man dazu
 die 1. M. aus dem nächsten Gliede
 der vorigen Tour, die 2. und 3. M.
 aus dem vor und hinter der M. be-
 findlichen Gliede der vorletzten Tour,
 in welche die f. M. der vorigen Tour
 gehäkelt wurde, auf. Der Gurt am
 oberen Rande ist in 5 Mrtr. ausge-
 führt, von welcher die 1. und 5. mit
 weißer Wolle, die dazwischen befind-
 lichen mit roter Wolle gehäkelt wer-
 den; für die erste Musterreihe nimmt
 man aus jeder Randmasche 1 M. auf,
 doch hat man hinten 6 mal, in Zwi-
 schenräumen von 1 M., 2 Rand-
 maschen 1 M. zusammen zu lassen.
 — Die 2. Mrtr. ist im Wellen-
 häfelstich, die 3. bis 5. Mrtr. sind
 im gewöhnlichen tunesischen Häfel-
 stich auszuführen; nach Vollendung
 der letzten Musterreihe arbeitet man
 noch eine Tour fester Maschen mit
 weißer Wolle in die auf der Rück-
 seite befindlichen senkrechten Glieder
 der vorigen Mrtr.



Für Haus und Familie.

Ein Jegliches hat seine Zeit,
Ein Jegliches sein Ziel —
Wer sich der Liebe erst geweiht,
Der treibt sie nicht als Spiel.

Wer immer singt und immer klagt
Von Liebessüß und Schmerz,
Dem fehlt, was er am meisten nennt,
Dem fehlt Gefühl und Herz.

Friedrich Bodenstedt.

Gemeinnütziges.

Nährhaftigkeit des Obstes. Dr. Fresenius hat die gangbarsten Obstgattungen auf ihren Gehalt an Eiweißstoff untersucht und gefunden, daß, um 1 Teil wasserfreien Eiweißes in Betreff seiner Wirkung als blutbildendes Nahrungsmittel zu ersehen, erforderlich sind: 117 Teile Kirichen, 193 Teile englische Meinetten, 222 Teile Johannisbeeren, 120 Teile Trauben, 196 Teile Brombeeren, 227 Teile Stachelbeeren, 120 Teile Aprikosen, 209 Teile Reineklauden, 307 Teile Mirabellen, 161 Teile Erdbeeren, 210 Teile Pfäulen, 385 Teile Rotbirnen, 183 Teile Himbeeren, 210 Teile Pfirsiche, 254 Teile weiße Tafeläpfel. Um dem Körper beispielsweise in Rotbirnen so viel Eiweißstoff zuzuführen, wie ein Ei von 50 Gramm enthält, müßte man demnach fast 2 Kilo Rotbirnen verzehren, denn das Ei enthält 14 bis 15 pCt. trockenes Eiweiß. Nach Prof. Voit hat ein Mann bei mittlerer Arbeit zu seiner Ernährung so viel Eiweißstoff in vierundzwanzig Stunden nötig, als in achtzehn Eiern enthalten ist: 118 Gramm. Wollte man diese in Rotbirnen dem Körper reichen, so wäre dazu ein Quantum von 9x4 Kilo = 36 Kilo erforderlich, eine Masse, die wohl niemand einzunehmen in dem Körper zumuten wird. — Lasse sich jedoch hierdurch niemand vom Obstbau abhalten.

Schwarze Schleier zu reinigen. Schwarze Schleier taucht man in heißes Wasser, worin frische Ochsen-galle gelöst ist, und spült sie dann kalt nach. Um sie zu steifen, zieht man dieselben durch schwaches Summiwasser, klopft sie in den Händen halb trocken und steckt sie zum völligen Trocknen auf.

Schmiermittel für Schuhwerk. Das billigste, um solches gelinde zu erhalten, wäre Schweinefett. Wirksamer, aber ungleich teurer, ist Ricinusöl, dem man 1-2 pCt. in Alkohol gelöstes Tannin zusetzen kann, um den durch atmosphärische Einwirkung zerstörten Gerbstoff dem Leder wieder zuzuführen. Ueber die Wirksamkeit des (überliegenden) Fischgras zu dem genannten Zweck sind die Meinungen sehr geteilt.

Mittel zur Vertilgung des Holzwurmes. Um dieses Insekt, das sich sehr gerne in die Möbel einnistet und dieselben ruiniert, zu entfernen, bläst man mit einer Ballonpistole so lange in die Wurmlöcher, bis man glaubt, daß das Wurmmehl völlig entfernt ist. Hierauf träufelt man mittels eines kleinen Paar-

zinfels Benzin in die Löcher. Wird, wie dies so häufig geschieht, versäumt, das Holzmehl vorher zu entfernen, so ist den Würmern absolut nicht beizukommen.

Haus- und Zimmergarten.

Zur Behandlung der Zimmerpflanzen. Wenn Pflanzen, die in einem Wohnzimmer kultiviert oder überwintert werden, ihre Gesundheit und ihr gutes Aussehen behalten sollen, so ist es durchaus notwendig, daß sie öfters von Staub gereinigt werden, indem man die Blätter mit einem feuchten Schwamm, der oft ausgewaschen werden muß, sowohl auf der oberen, als unteren Seite sorgfältig abwäscht. Besonders ist dies bei den großblättrigen Pflanzen, den sogenannten Blattpflanzen, notwendig; denn nichts wirkt schädlicher auf die Gesundheit derselben, als wenn die Poren, die ihre Atmungsorgane bilden, durch Staub verstopft sind. So wirkt der beliebte Gummibaum meist seine Blätter ab und kränkt, wenn er nicht vom Staub gereinigt wird.

Küche und Keller.

Sahnenteig zu Corten und Pasteten. Man nehme 1 Pfund Mehl, 330 Gramm ausgewaschene Butter, 1/2 Liter säuerliche (nicht laure) Sahne, zwei starke Eißelöffel Zucker, Salz. Die Butter wird in Stückchen zerstückt, mit dem Mehl vermischt, in der Mitte derselben eine Vertiefung gemacht, das Benetzte hineingefügt und zuerst mit dem Messer nach der Mitte gezogen, dann mit der Hand gemengt. Der Teig muß ruhen, ehe er gebraucht werden kann.

LinSENSuppe. Ein Liter Linsen werden gut verlesen und in Salzwasser mit Zwiebeln und Wurzelwerk langsam weich gekocht, darauf auf ein Sieb gegossen und wenn sie abgelauert sind, durchgeseiht. Das Purée verlängert man mit dem Linsenwasser und giebt so viel Fleischbrühe, als zur Suppe nötig ist, dazu. Läßt die Suppe jetzt wieder aufkochen, schäumt sie gehörig ab, giebt ein Stück gute Butter daran und serviert sie mit kleinen, in Butter braun gebratenen Semmelcroutons.

Grünhohl. Der Kohl wird verlesen, von den Stielen abgetrennt, mehrere Male in kaltem Wasser gewaschen, in Salzwasser 15 Minuten lang gekocht, abgezogen, ausgepreßt und zerhackt. Dann legt man ihn mit Schmalz, etwas Zucker, Salz, Pfeffer und Bouillon zum Feuer und läßt ihn langsam weich und kurz einkochen. Richtet ihn auf einer Schüssel an und garniert ihn mit glasierten Kaktanten.

Omelette Soufflé. 6 Eigelb rühre man mit 125 Gr. Zucker recht schäumig, giebt etwas Vanillezucker oder Citronen-Argerlebens dazu, schlägt die 6 Eiweiß zu recht fleisem Schnee, vermischt den Schnee mit der Masse, giebt letztere aus eine mit Butter gefrichene Schüssel, die die Ofenhitze verträgt, streicht sie mit dem

Messer glatt und backt die Omelette in mäßig heißen Ofen in 12-15 Minuten, bestreut sie mit Zucker und serviert sie ohne Aufsenhalt.

Röste von Rindfleisch. Es wird 1/2 Pfund Rindfleisch möglichst fein gehackt, wobei man alle Sehne entfernt. Dann werden 70 Gramm Butter zu Schaum gerührt, zwei Eidotter, 50 Gramm abgeriebene, eingeweichte Milchbrot, Muskatblüte, Salz und zuletzt der Schaum von einem Eiweiß hinzugegeben und das Ganze mit dem gewiegten Fleisch vermischt. Die Masse muß zwar etwas weich sein, aber doch hörig zusammenhalten. Mit einem Löffel sticht man Klöße ab und kocht sie in Salzwasser gar.

Gesottene Klöße. Eine Tasse Milch, ein Löffel geschmolzener Butter, etwas Zucker und Salz mit einem Löffel voll geriebener geriebter Semmel werden abgekocht und nachher, wenn die Masse erkaltet, zwei Eier nebst etwas Muskatblüte dazugegeben. Kurz vor dem Anrichten werden dann Klößen abgetrichen und in kochendem Wasser gekocht.

Schellfisch. Den frischen, guten Schellfisch erkennt man am besten daran, daß die Augen klar und das Fleisch sich fest anfühlt. Derselbe wird gepuht, ausgenommen, gewaschen und mit kochendem Salzwasser zu Feuer gebracht; nachher der Fisch einige Minuten gekocht hat, stellt man den Fischessel zurück und läßt den Fisch in einer halben Stunde garziehen; dem Wasser kann man auch etwas Essig zufügen.

Ungarischer Gase. Man dreht Speck in Safran und Paprika und spießt den Safran damit, läßt ihn auf geschnittene Zwiebel in die Bratpfanne, begießt ihn während des Bratens mit Fett und Rindsuppe, giebt eine halbe Stunde vor dem Anrichten sauren Rahm darüber, begießt mit dieser Sauce oftmals den Safran und giebt vor dem Anrichten fein geschnittene Kapern und Simonenohale in dieselbe.

Gedämpfte Kalbaleber. Man legt die Leber ein paar Stunden in Milch, abgetrocknet, gehäutet, den Sehnen befreit, reibt kraus und dichtet gepulvert, dann ein Kalbsney eingeschlagen und mit nicht zu warmer Butter in einem nicht zu heißen Ofen gedämpft. Man muß niemals bloß klare Butter zum Schmoren verwenden, sondern in Zwißchenräumen einen Löffel Sahne oder Bouillon zugießen. Auch einen Löffel Knoblauch kann man hin und wieder an Stelle von Sahne verwenden. Zuletzt nimmt man das Netz ab und giebt die Leber zu Tisch.

Prinzeß-Kartoffeln. Man kocht die reifen Kartoffeln in der Schale weich, schält sie und spaltet sie in Scheiben. Hierauf läßt man 1-2 gut an gewässerte und entgrätete Springe, die fein geschliffen sind, mit etwas Butter und einer feingewiegten Zwiebel etwas dünsten. Dann thut man die Kartoffelscheiben und das nötige Salz und Pfeffer dazu, schwenkt sie gut durcheinander und röstet so die Kartoffeln.

Für die kleine Welt.

Charade.

Die erste Silb ist kostbar, edel,
Doch macht sich mancher wenig d'raus,
Statt sie zu seinem Heil zu nützen,
Verbringt er sie in Sauf und Braus.
Wie mag ein solcher wohl bestehn,
Wenn er, entrückt dem Erdenleben,
Dem Richter in der andern Welt
Einst Redenshaft davon soll geben!

Wir pflegen gegen junges Volk
Der letzten Zwei uns zu bedienen,
Wenn wild und ausgelassen sich
Die Schälke alzuweh erkränken.
Wer kennt das Ganze nicht? Man trifft
Es meist im Herbst auf feuchten Wiesen,
Doch wehe denen, die's gesehen!
Es birgt in sich ein starkes Gift.

Palindrom.

Auf Herrn- und Damentracht
Hebt's eine große Macht;
Die elegante Welt
Bezahlt dafür viel Geld,
Und meist währt's kurze Zeit —
Was thut nicht Eitelkeit!
Nach rückwärts bin ich dir bekannt,
Denn' nur an Frau und sein Land!

Geographisches Silbenrätsel.

Aus folgenden 25 Silben:
bag, be, bing, bor, bril, burg, ten, bad, de, der, el,
el, genf, go, go, lau, land, nie, ra, ruß, saar,
ten, bi, u
sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen, eine Stadt in der Oberpfalz und deren Endbuchstaben ebenso gelesen, eine solche in Niederbayern ergeben.

Die 10 Wörter bedeuten:
1. ein Kaiserreich; 2. einen deutschen Strom;
3. eine Stadt in Schweden; 4. eine Stadt in Westpreußen; 5. ein Königreich; 6. eine Stadt in der Rheinprovinz; 7. eine alte Stadt in Asien; 8. einen Regersstaat; 9. eine Stadt in Schlesien; 10. eine Stadt in der Schweiz.

Logogryph.

Michel — sprach die braune Samme —
Gerne nähm' ich dich zum Manne,
Brächte nur ein Silbenpaar
Mir nicht hinterdrein Gefahr.

Doch es steht in deinem Willen,
Meines Herzens Wunsch zu stillen,
Lieber Michel; segest du
Vorne noch ein Zeichen zu;
So ergänzt, versprich mir's laut,
Bin sogleich dann deine Braut.

Rätsel.

Die Erste nennet dir den Namen
Deß, der den Weg zum Heil dir zeigt,
Sie nennet dir seine hohe Würde,
Der keine Würd' auf Erden gleicht.

Und hält die Zweite dich umfangen,
So ruhst du von der Arbeit aus;
Doch ist's die Letzte deines Lebens —
Dann droht sie dir mit Furcht und Graus.

Dann hält dich aufrecht nur die Erste,
Sofern du sie in Wahrheit bist,
Und leitet fest dich durch die Zweite,
Ob diese noch so grau'voll ist.

Das Ganze ward von Engelsöhren
Zu einem Jubelfest geweiht,
Und ist für liebe, gute Kinder
Am Schluß des Jahres die schönste Zeit!

(Auflösungen folgen in nächster Nummer.)

Auflösungen aus letzter Nummer.

Des Homonym: Stadthor. — Des Rätsels Fensterhebe. — Des Kettenrätsels: Michel, Gabriel, Elsa, Sabine, Nero, Nofe, Seledicia, Wald. — Des Logogryph: Junge. — Des Sprüchworter-Rätsels: Durch Schaden wird man klug.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Geramträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 35.

Donnerstag den 11. Februar.

1897.

Spezialtarif Zolltarif oder Maximaltarif.

An der Darlegung der Nothwendigkeit, einen sehr viel spezialisirteren autonomen Tarif als Grundlage für künftige Handelsvertragsverhandlungen zu schaffen, hat Herr v. Marschall zwei Bemerkungen gemacht, die sich anscheinend widersprechen. Gegen den Einwand, Deutschland hätte vor Beginn der Verhandlungen Anfangs der 90er Jahre einen besseren, d. h. noch höheren Zolltarif, als den von 1879 mit den Zusätzen von 1885 und 1887 schaffen müssen, erklärte er, falls das geschehen wäre, so würde das eine Negation fernerer Handelsvertragspolitik gewesen sein. Die anderen Staaten würden nachgefolgt sein, wir wiederum den letzteren und dann wäre eine gegenseitige Schraube der Weisthätigkeit angezogen und ein Zustand hergestellt worden, der eben durch die Handelspolitik der verschiedenen Regierungen vernichtet werden sollte. Die verträge für diese Auffassung mit der kurz vorher seitens des Staatssekretärs vertretenen, daß Deutschland für die 1903 bevorstehenden Verhandlungen eines neuen autonomen Tarifs bedürftig? Offenbar handelt es sich für Herrn von Marschall nicht um Zolltarifhöhen — er sagte ja ausdrücklich, über die Zollsätze, die 1904 zu erheben seien, lasse sich jetzt noch nichts bestimmen. Wir haben, sagte er, bei unseren letzten Verhandlungen mit anderen Staaten die Erfahrung gemacht, daß die heutige Anlage der Zolltarife die Verhandlungen erschweren, daß sehr häufig aus einer Sammelposition, um Spezialconcessionen zu machen, ein Gegenstand herausgerissen werden muß, dann aber eine schwierige Definition zu geben ist, die sich in der Praxis häufig nicht bewährt und daher zu Streitigkeiten Anlaß giebt. Der neue Tarif soll also vorzugsweise technischer Natur, mit anderen Worten kein sog. Maximaltarif, wie der französische und der spanische sein. Eine generelle Erhöhung der Zollsätze von 1879—1897 würde in der That im Jahre 1900 ebenso, wie es 1891 der Fall gewesen wäre, lediglich ein Anreißer für die anderen Staaten sein, auch ihrerseits ihre Tarife zu erhöhen und damit neue Vertragsverhandlungen überhaupt unmöglich zu machen. Voreiliger Weise hat auch der schwebelmeierische Centralverband deutscher Industrieller auf seiner letzten Generalversammlung sich nicht für erhöhte Zölle ausgesprochen, in der zutreffenden Erwägung, daß der deutsche Export nur Interesse an Verkehrserschleicherungen hat.

Politische Uebersicht.

Italien. In Aethiopien unterhalten die italienischen Truppen immer noch Fühlung mit den zurückweichenden Dervischen. Das Gros der Dervische begab sich von dem Fuße des Berges Harbaro nach Ggheraf, verblieb daselbst mehrere Stunden, um sich mit Wasser zu versorgen und nahm alsdann den Marsch wieder auf in der Richtung auf den Akbara, immer in Fühlung mit den italienischen Vorhut und oft angefallen von den Banden der Varias. Die Vorhut der Dervische, welche am 4. d. M. Ggheraf besetzt hatte, folgte der Bewegung des Gros der Dervische, dessen Hauptmacht bereits Abugamal passirt hat. Die aegyptische Vorhut der Italiener ist bis in die Nähe von Kassaia vorgedrungen, während das Gros der Vorhut sich morgen wieder nach Biscia wenden wird, das es am 8. d. früh erreichen dürfte.

Rußland. Der russische Minister des auswärtigen Graf Murawjew soll sich, wie das „Tageblatt“ wissen will, bei seinem jüngsten Berliner Aufenthalt als entschiedener Friedensfreund bekannt haben. Als Leiter der auswärtigen Politik Rußland werde für ihn in erster Reihe stets die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens stehen. Er würde es für ein großes



freierrigische, sei es er anderen wachem er klärung sion ein- hant be- resetat. dem erklärt eit sei, die urtherhaltung verzeugt zu rforder- tag wurde Im Kaufe ntssekretär Feslande erlangten vorge- es sei die hebige die blatt ver- studienst- schiffen en alsald eichische ittee einen Aufruf gerichtet, in welchem es heißt, das freitische Volk, welches den Kampf für die Freiheit beginne, appellire an seine freien Brüder. In der griechischen Deputirtenkammer brachte Stais namens der Opposition einen Antrag ein, wonach bei Verhandlungen über die freitische Frage die Sitzungen für geheim erklärt werden sollten. Der Antrag wurde angenommen und die Tribünen geräumt. Während der geheimen Sitzung erklärte der Ministerpräsident Delvaannis, er sei ein Gegner geheimer Sitzungen und werde nicht das Wort ergreifen. Die Führer der Opposition verlangten von der Regierung, sie möge eine Erklärung ihrer Maßnahmen in der freitischen Frage abgeben, und bestanden auf der Abhaltung einer geheimen Sitzung. Der Antrag der Opposition wurde indessen bei der Abstimmung mit 102 gegen 51 Stimmen abgelehnt. Fünfzehn Deputirte von der Majorität hatten für den Antrag gestimmt.

Türkei. Auf Kreta haben die Kämpfe in der Umgebung der Stadt Kanea in Folge Munitionsmangels bei den christlichen Aufständischen etwas nachgelassen. Die Consular-Agenten in Retimo, welche bei den in Auftrage des Consular-Corps in Kanea unternommenen Vermittlungsversuchen eingeschlossen worden waren, wurden durch das österreich-ungarische Kriegsschiff „Schenico“ befreit. Die Militär-Artillerie wurden zur Rückkehr nach Konstantinopel ermächtigt; es wurde ihnen jedoch freigestellt, zu bleiben, falls sich ihnen eine Gelegenheit böte, mit Erfolg zu interveniren. Die Stadt Kanea ist nach einer Meldung der „Times“ jetzt ausschließlich von eingeborenen Mohamedanern und türkischen Soldaten bewohnt. Die neu gebildete Gendarmerie kann unter den gegenwärtigen Umständen nur wenig thun, um die Ordnung wiederherzustellen. Es ist aus Konstantinopel den freitischen Behörden Auftrag zugegangen, den englischen Major Vor nicht als provisorischen Kommandanten der Gendarmerie anzuerkennen. Außerhalb Kaneas dauert der Kampf fort. Die christliche Bevölkerung hält Haleppa besetzt und setzt den Kampf fort. Die Christen haben die Dörfer Perikuro und Perivolta angezündet. Die Truppen nehmen an dem Kampfe theil. Eine provisorische Regierung soll in Bildung begriffen sein. Die meisten Stadttheile, in denen Christen wohnen, sind verödet, ein Haufe von Trümmern liegt umher. An Bord des „Matak“ sind 67 Flüchtlinge, unter ihnen zwei Bischöfe. Aus Syra wird mit Bestimmtheit gemeldet, daß die

Christen, welche außerhalb Kaneas verarmelt sind, die griechische Fahne gehißt, die Vereinigung mit Griechenland proklamirt und den König Georg aufzufordern beschloßen habe, er möge von der Insel Kreta als einem wesentlichen und freien Theile des Königreichs Griechenland Besitz ergreifen. — Einem Gerücht zufolge stehen in Saloniki 3000 türkische Soldaten zur Einschiffung nach Kreta bereit, doch sollen sich die Schiffsahrtsgesellschaften geweigert haben, dieselben zu transportiren, wenn die Kosten dafür nicht vorausbezahlt würden. — Die Pforte zeigt sich ansehnlich der neuen Wirren auf Kreta wieder einmal sehr reformulustig. Die „Politische Correspondenz“ bringt eine Meldung über eine Aeußerung der Pforte gegenüber den Konferenzen der Posthalter. Darin heißt es, die Pforte habe unter Hinweis auf die bei der Bevölkerung hervorgerufene Beunruhigung um Bekanntgabe des Reformprojektes ersucht und gleichzeitig die Versicherung gegeben, daß der Sultan zur unverzüglichen Durchführung desselben bereit sei. Die Mächte hätten erwidert, eine vorherige Mittheilung sei nicht angängig; dem Sultan werde jedoch ein endgültig ausgearbeiteter Entwurf vorgelegt werden. Inzwischen nähmen die Kabinette von den guten Absichten des Sultans über die Durchführung der Reformvorschlüge mit Befriedigung Kenntniß. — Das Ergehen des Sultans um die Entsendung einer größeren Anzahl deutscher Offiziere zur Reorganisation der türkischen Gendarmerie und von Finanzkräften zur Reorganisation der Finanzverwaltung hat Deutschland nach der „Freit. Ztg.“ mit dem Bedauern abgelehnt, daß der gegenwärtige Moment nicht günstig erachtet werde für eine solche Mission. Ein gleiches Gesuch an Frankreich, aber nur zur Entsendung von Finanzkräften, ist in Paris ebenfalls abgelehnt worden. Die belgische Regierung scheint erst nachträglich von der Ablehnung der beiden Großmächte und den Motiven, die sie hierbei leiteten, Kenntniß erhalten zu haben, denn sie zog ihre Zusage wegen Entsendung des Belgiers Tavernier in die Finanzcontrollcommission zurück. — In Konstantinopel haben, wie die „Times“ meldet, die Verhaftungen von Armeniern wieder begonnen unter dem Vorwande, Unruhen zu verhindern, welche, wie behauptet wird, für den Ramadan vorbereitet werden.

Marokko. Aus Tanger wird gemeldet: Der deutsche Gesandte Herr. Schenk zu Schweinsberg hat in den Zeitungen einen Aufruf veröffentlicht lassen, wonach für die Ermittlung der Mörder des Kaufmann Gähner eine Belohnung von 10000 Pesetas ausgesetzt wird.

Südafrika. In der Kapcolonie haben etwa 75 Städte und Gemeinden Beschlüsse gefaßt, in denen die Politik Mhobes getadelt, der Burenrepublik aber Sympathie ausgedrückt wird.

Deutschland.

Berlin, 10. Febr. Der Kaiser unternahm gestern Vormittag den regelmäßigen Spaziergang durch den Thiergarten und arbeitete, ins Schloß zurückgekehrt, längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts. Mittags empfing der Kaiser den scheidenden Generalbevollmächtigten General Martine. Abends 6 Uhr traf der Kaiser mit Sonderzug in Potsdam ein und fuhr in geschlossenen Wagen nach dem Casino des 1. Garderegiments z. F. Fehn Minuten vorher war Prinz Friedrich Leopold eingetroffen. Der Kaiser nahm hier an dem Festessen anlässlich seines vor 20 Jahren erfolgten Eintrittes in das Regiment theil. Nach dem Diner fand eine Theatervorstellung statt; es gelangten drei Kellner Theaterstücke durch die Offiziere des Regiments zur Aufführung.

— (Das Staatsministerium) trat am Dienstag Nachmittag unter dem Vorsitz des Fürsten